



# Karpatenblatt

21.  
JAHRGANG  
2  
FEBRUAR  
2012

Mesačník Nemcov na Slovensku • Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

## Jahrbuch des Karpatendeutschen Vereins

**Liebe Landsleute, liebe Freunde!**

Zum Beginn des Jahres haben wir uns zwei schöne Geschenke gegeben. Einmal unser Jahrbuch und dann eine DVD.

Wie ich im Laufe des Jahres mehrmals gesagt hatte, zeigte sich eine Notwendigkeit auch einen Überblick über das Jahr zu schaffen. Die Zeit vergeht viel zu schnell und wenn wir uns erinnern sollen, was so in einem bestimmten Jahr passiert ist, weiß man es nicht mehr. Man muss mühsam in verschiedenen Unterlagen hineinschauen um es aufzufinden.

Um dieses leichter zu machen, haben wir mit der Ausgabe des Jahrbuches angefangen.

Und der erste Jahrgang ist da. Das Buch ist mit einer guten Qualität herausgegeben worden, mit vielen Bildern ausgestattet.

Ich freue mich, dass so etwas gelungen ist. Hier haben die Ortsvereine eine Möglichkeit sich zu präsentieren und über ihre Aktivitäten zu berichten, die sie im Laufe des Jahres durchgeführt haben. Von mehr als 30 Ortsvereinen haben diese Möglichkeit mehr als die Hälfte genutzt. Eigentlich wenig. Ich hoffe aber, dass es in der Zukunft mehr sein werden.

Wir haben aber auch versucht vieles zu dokumentieren, was im Laufe des Jahres im Verein passiert ist. Dass so eine Sache auch Kinderkrankheiten hat, ist auch eine normale Sache. Wir werden es aber von Jahr zu Jahr ausbessern.

Die zweite Sache, die mir große Freunde gemacht hat ist eine neue DVD - Deutsche Mundarten in der Slowakei. Auf dieser DVD sind die Mundarten der Regionen aufgezeichnet. Von Hauerland, über Bodvatal und weiter in die Oberzips und in die Unterzips. Viele Bräuche, die in unseren Regionen noch lebendig sind,



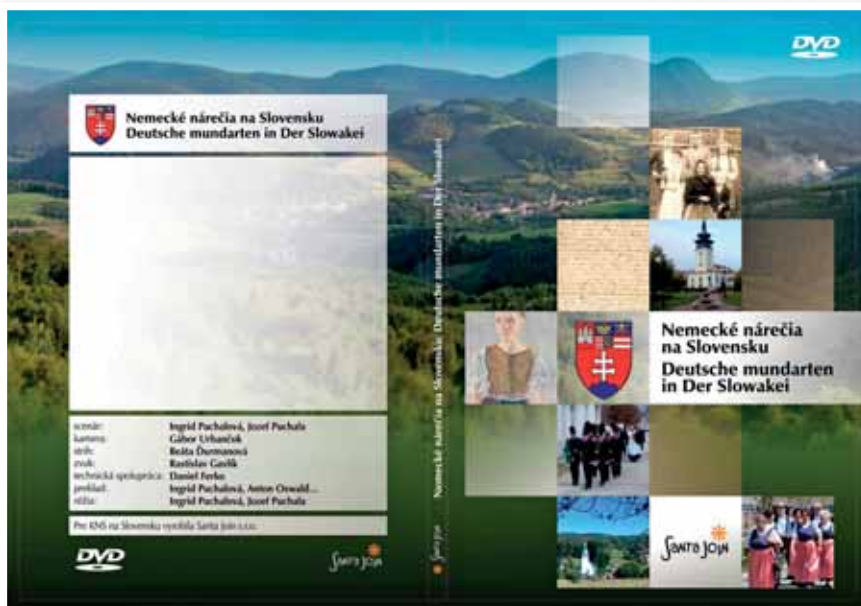
sind im Mundart gesprochen worden. Vieles wird gezeigt über die Entwicklung der Mundarten und auch über ihre Verbreitung.

Es wird gesagt, wie diese Mundarten noch vor 50 Jahren in unseren Gebieten gesprochen wurden und wie sie noch heute verbreitet sind.

Die Mundarten zu erhalten ist eine schwere, aber eine sehr wichtige Sache. Wenn es uns gelingt wieder Unterstützung zu bekommen, werden wir auch diesen Weg weiter gehen. Vorgesehen ist, dass wir im Bereich der Mundarten bleiben werden und dass wir in diesem Jahr wieder eine DVD realisieren werden, wo sich unsere Singgruppen vorstellen werden. Also alte Lieder, die in der Mundart gesungen werden.

Ich freue mich schon jetzt darauf und verbleibe mit schönen Grüßen

Anton OSWALD



*Ein dummer Mensch macht zu allem eine Bemerkung; ein kluger bemerkt alles.*

Heinrich HEINE



Im Zentrum des Gesprächs von Außenminister Mikuláš Dzurinda und seinem deutschen Amtskollegen Guido Westerwelle am 17. Januar in Berlin standen Europa und die Überwindung der Eurokrise. S. 2



Auf reges Interesse stieß der Tag der Offenen Tür an der Deutschen Schule Bratislava/Pressburg am 18. Januar. S. 2



In der Faschingszeit treffen wir uns häufiger als sonst mit Unterhaltung und Frohlocken vor der ankommenden Fastenzeit. Lustig war es auch dieses Jahr in vielen OG des KDV in allen Regionen. S. 4, 5



Am 13. Januar kamen manche Politiker ganz ungewöhnlich unter die Karpatendeutschen nach Kľačno/Gaidel. S. 5



Die Mitglieder des Schachklubs des KDV in Kežmarok/Kesmark leisten gute Arbeit für den Ruf des Vereins. S. 7



## Enge Verbündete zur Stärkung Europas

Im Zentrum des Gesprächs von Außenminister Guido Westerwelle und seinem slowakischen Amtskollegen Mikuláš Dzurinda am 17. Januar in Berlin standen Europa und die Überwindung der Eurokrise. „Die Slowakei als Euroland ist für uns ein wichtiger Partner bei der Schaffung einer Europäischen Stabilitätsunion“, sagte Westerwelle. „Wir haben sehr großen Respekt vor dem verantwortungsvollen Handeln der slowakischen Regierung bei der Bewältigung der Krise.“

Zur weiteren Stärkung des Euro-Raums sind aus Sicht des Bundesaußenministers drei Dinge notwendig: eine konsequente Haushaltskonsolidierung aller EU-Partner, strukturelle Verbesserungen durch einen schlagkräftigen Fiskalpakt und eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in Europa, die Wachstum schafft.

In allen drei Bereichen arbeiteten Deutschland und die Slowakei eng zusammen. „Wir müssen dafür sorgen, dass sich Europa in dieser Phase selbst behauptet“,

betonte Westerwelle. Das schulde man nicht nur der Geschichte, sondern der Zukunft des europäischen Kontinents und seinen jungen Menschen.

Europas Selbstbehauptung sei daneben auch in anderen Bereichen notwendig. „Ich halte die Schaffung einer unabhängigen europäischen Rating-Agentur für einen Beitrag zu mehr Wettbewerb“, sagte Westerwelle. Es sei notwendig, eine solche Institution - frei von politischer und interessengeleiteter Beeinflussung - zu schaffen, durch die nachvollziehbare Investitionsempfehlungen und -bewertungen erarbeitet werden könnten. Ein „europäischer Wettbewerber“ täte der Transparenz in dem gesamten Segment gut.

Außenminister Dzurinda betonte Deutschlands Rolle als wichtigster Investor und führender Handelspartner der Slowakei. Europa müsse nun seine gemeinsame Währung bewahren, wobei Deutschland die Rolle eines wichtigen Motors zukomme. Die Slowakei möchte dabei



ein starker Verbündeter Deutschlands sein. Dzurinda unterstützte die Forderung Westerwelles nach einer unabhängigen europäischen Rating-Agentur ausdrücklich.

Neben europäischen Themen besprachen die Außenminister auch die Situation in Syrien. Es sei erforderlich, dass sich der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen erneut mit der Lage in Syrien befasse, so Westerwelle. Der jüngste russische Resolutionsentwurf geht aus deutscher Sicht nicht weit genug. Obgleich er begrüße, dass eine gewisse Bewegung erkennbar sei, unterstrich Westerwelle die Notwendigkeit einer klaren und eindeutigen

Verurteilung und Sanktionierung der Gewalttaten des Assad-Regimes.

Dzurinda traf in Berlin auch mit Bundespräsident Christian Wulff und Bundeskanzlerin Angela Merkel zusammen. Außenminister Westerwelle hatte die Slowakei zuletzt im September 2011 anlässlich der Aufnahme der Deutschen Schule in Bratislava in das slowakische Schulsystem besucht. 2011 reisten auch der Bundespräsident und die Bundeskanzlerin in die Slowakei, Außenminister Dzurinda sprach von einem „deutschen Jahr in der Slowakei“.

dbp

## Tag der Offenen Tür an der Deutschen Schule Bratislava



Auf reges Interesse stieß der Tag der Offenen Tür an der Deutschen Schule Bratislava (DSB) am 18. Januar. Interessierte Eltern und Kinder hatten die Möglichkeit den Kindergarten zu besichtigen, am Schulunterricht teilzunehmen oder die zahlreich vertretenen Lehrer und Erzieher im persönlichen Gespräch über die Vorzüge des Bildungskonzepts der Schule zu befragen.

Den hohen Stellenwert der Schule unterstrich nicht zuletzt der Besuch des Deutschen Botschafters, Dr. Axel Hartmann, sowie seines österreichischen Kollegen, Dr. Markus Wuketich. „Durch die im September 2011 erfolgte Aufnahme der DSB in das slowakische Schulnetz ist die Schule nun insbesondere für slowakische Schülerinnen und Schüler noch attraktiver geworden“ so der Deutsche Botschafter bei der Begrüßung.

Die DSB wurde im Jahr 2005 gegründet und ist eine Schule im Aufbau. Im Schuljahr 2011/12 besuchen rund 110 Kinder die Klassenstufen 1-8 und 90 Kinder den Kindergarten. Nach Abschluss des Schulaufbaus im Schuljahr 2015/16 kann an der DSB sowohl das deutsche Abitur als auch die slowakische Maturita erworben werden.

dbp

## Antrittsbesuch beim neuen Generalstabschef der Slowakischen Streitkräfte

Am 13. Januar 2012 empfing der Generalstabschef der slowakischen Streitkräfte, Generalmajor Peter Vojtek den Verteidigungsattaché Oberstlt i.G. Lars Ukerwitz zu einem Antrittsbesuch.

General Vojtek, der selbst im Jahre 2002 den Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst mit internationaler Beteiligung an der Führungsakademie der Bundeswehr im Hamburg absolvierte, betonte, dass die Zusammenarbeit zwischen der slowakischen Streitkräften und der Bundeswehr außergewöhnlich gut sei. Oberstlt i.G. Ukerwitz übergab bei diesem Besuch ein Schreiben des Generalinspektors der Bundeswehr, General Wieker, in dem dieser General Vojtek zu seiner neuen Verwendung als Generalstabschef der slowakischen Streitkräfte beglückwünschte und die Überzeugung zum Ausdruck brachte, dass beide Seiten auch in Zukunft weiter in der bewährten Weise zur Erreichung der gemeinsamen Ziele in der NATO und in der EU zusammenarbeiten würden.

dbp



## Feier des Deutsch-Französischen Tages in der Slowakei Botschaftsvertreter diskutierten mit Schülern

Die Ständigen Vertreter der Botschaften Deutschlands und Frankreichs, Reinhard Wiemer und Pierre Clouet, trafen sich am 26. und 31. Januar d.J. aus Anlass des 9. Deutsch-Französischen Tages mit Schülern der Gymnasien Metodova und Mercury in Bratislava.

„Das Deutsch-Französische Tandem im Dienste Europas“ – zu diesem Thema haben die Vertreter beider Länder ge-

sprochen und anschließend mit den Schülern diskutiert. Dabei haben auch aktuelle Themen wie die Bewältigung der Euro-Schuldenkrise eine Rolle gespielt.

Der Deutsch-Französische Tag wurde erstmals am 22. Januar 2003 aus Anlass des 40. Jahrestags der Unterzeichnung der Elysée-Verträge gefeiert, die seit nunmehr 49 Jahren die Grundlage der freundschaftlichen und partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bilden. 2011 wurde der Deutsch-Französische Tag erstmals in der Slowakei gefeiert.

dbp



## Deutsche Nachwuchsdiplomaten besuchten die Slowakei

Im Rahmen ihrer 14-monatigen Ausbildung besuchten 22 Angehörige des 66. Ausbildungsjahrgangs des Auswärtigen Amtes am 19. Januar d.J. erstmals die Slowakei. Während ihres zweitägigen Aufenthalts in Bratislava haben sie sich in erster Linie über den Stand der bilateralen Beziehungen informiert.

„Der erstmalige Besuch der jungen Diplomaten in der Slowakei unterstreicht einmal mehr die besonders engen und partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern“ so der Deutsche Botschafter Dr. Axel Hartmann im Vorfeld des Besuches. Neben Gesprächen im slowakischen Außenministerium stand auch ein Besuch bei UNDP auf dem Programm, sowie eine Begeg-



nung mit jungen slowakischen Diplomaten.

In den vergangenen Tagen haben die Attachés bereits Wien besucht und dort u.a. mit Vertretern wichtiger internationaler Organisationen wie OSZE und UNO gesprochen. Nach Abschluss ihrer Ausbildung werden die frischgebackenen Legationsräte und Legationsrätinnen diesen Sommer auf Posten im Auswärtigen Amt in Berlin und an Auslandsvertretungen in der ganzen Welt versetzt.

dbp

## Lunch Debate im Europäischen Parlament – Dialog 2.0

Die FUEV (Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen) hat am 24. Januar 2012 mit dem Abgeordneten Herbert Dorfmann (EVP) im Europäischen Parlament in Brüssel die zweite „FUEN Parliamentary Lunch Debate“ veranstaltet. Die Idee wurde gemeinsam mit der dänischen Abgeordneten Anne E. Jensen (ALDE) vor rund einem halben Jahr zum ersten Mal erfolgreich durchgeführt: Die FUEV lädt Abgeordnete, Vertreter der Europäischen Kommission, Minderheitenrepräsentanten aus ganz Europa sowie interessierte Personen zu einem entspannten Essen ins Restaurant des Parlaments ein.

Herbert Dorfmann unterstützte in seinem Grußwort die Initiative der FUEV, die Abgeordneten des Parlaments und den Dachverband der autochthonen Minderheiten in Europa stärker zu vernetzen und einen strukturierten Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Entscheidungsträger zu befördern.

Die „Lunch Debate 2.0“ wurde vom neu gewählten Vorsitzenden der Intergruppe für nationale Minderheiten im Europäischen Parlament, Csaba Tabajdi (S&D), eröffnet. Tabajdi sagte der FUEV die Zusammenarbeit der Intergruppe zu. Dessen Vorgänger, Carl Haglund (ALDE), aus Finnland begrüßte ebenfalls die rund 40 Teilnehmer.

Die FUEV hatte sich zwei Themenschwerpunkte ausgesucht, die in dem entspannten Ambiente des Parlamentsrestaurants im Mittelpunkt standen: die Frage der Regional- und Minderheitensprachen sowie die Lage der Roma in Europa.

Dr. Jürgen Schöning, ehemaliger Minister in Thüringen und Berater der FUEV, präsentierte das Projekt „Minderheiten als Brückenbauer“, das als Pilotprojekt die Solidarität der Europäischen Minderheiten mit den Roma-Gemeinschaften in den Mittelpunkt rückt.

Aus dem Kabinett der EU-Kommissarin Viviane Reding nahm das für Roma-Fragen zuständige Kabinettsmitglied Dana Trama-Zada teil. Die FUEV hat bereits zwei Gespräche mit der EU-Kommissarin Reding geführt und die EU-Kommission wird laut Angaben von Frau Trama-Zada die

Zusammenarbeit mit der FUEV weiter suchen.

„Die FUEV kann nicht sämtliche Probleme der Roma in Europa lösen. Die FUEV und die Minderheiten in Europa können jedoch in einer gemeinsamen Solidarität der Tat die gesellschaftliche Anerkennung der Roma verbessern. Dieses ist Grundvoraussetzung für eine Lösung der vielen unterschiedlichen Probleme der Roma“, hob Dr. Jürgen Schöning einen der wesentlichen Gedanken des FUEV-Roma-Projektes hervor.

Als zweiten Schwerpunkt wurde in Verlängerung der erst kürzlich in Bozen, Südtirol, durchgeführten Sprachkonferenz des Netzwerkes RML2future die Fragen der Regional- und Minderheitensprachen in den Mittelpunkt gerückt. FUEV-Vizepräsidentin Martha Stocker präsentierte die Forderungen und Empfehlungen



der FUEV. Dem Dachverband und dem Netzwerk für Regional- und Minderheitensprachen RML2future geht es vor allem um die kleinen und kleinsten Sprachen in Europa. „Die Kommission muss sich Gedanken machen, wie sie zum Erhalt der Sprachenvielfalt und dem kulturellen Reichtum aktiv beitragen kann. Wir haben einige Vorschläge unterbreitet, die wir gerne im Dialog mit der Kommission einbringen möchten“, so Martha Stocker.

„Die Form einer Lunch Debate hat sich als ein Erfolgsrezept erwiesen. Sehr viele Abgeordnete nehmen in Brüssel das Angebot an, mit den Vertretern der Minderheiten und ihrem Dachverband ins Gespräch zu kommen. Das freut uns sehr. Wir werden uns diesen Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Politik weiter verpflichtet fühlen. Es war sicher nicht die letzte Lunch Debate der FUEV im Europäischen Parlament“, zog FUEV-Präsident Hans Heinrich Hansen ein positives Fazit der Veranstaltung in Brüssel.

fuen





## Region Oberzips wählte ihre Vorsitzende

Der Vorstand der Region Oberzips traf sich am 3. Februar 2012 zur Vorstandssitzung im Haus der Begegnung in Kežmarok/Kesmark. Im Rahmen dieser Sitzung wurde auch die Wahl des Vorsitzenden für die neue Wahlperiode durchgeführt.

Die Sitzung eröffnete die Vorsitzende der Region Oberzips, Frau Mgr. Mária Recktenwald, die die Anwesenden über das Programm informierte. Gleich nach der Eröffnung waren im Programm die Wahlen des Vorsitzenden der Region Oberzips für die folgenden 5 Jahre. Frau Recktenwald informierte die Anwesenden über die Änderungen in den Satzungen des KDV, welche die Wahlen der Vorsitzenden betreffen. Der vorgeschlagene Kandidat darf keine andere Funktion im KDV ausüben, der Vorsitzende wird nach den neuen Satzungen für die Zeit von 5 Jahren gewählt.

Die Wahl wurde durch Frau Ing. Františka Kovalčíková geleitet und durchgeführt. An der Sitzung konnten die Vertreter aus Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf wegen schlechten Wetters nicht teilnehmen.



Für den Vorsitzenden wurde nur ein Kandidat vorgestellt. Die Wahl wurde regulär durchgeführt und die Vorsitzende der Wahlkommission teilte mit, dass Frau Mgr. Mária Recktenwald einstimmig als Vorsitzende der Region Oberzips gewählt wurde. Frau Ing. Františka Kovalčíková gratulierte ihr zur Wiederwahl und wünschte gute Nerven und viel Geduld und Kraft für die Arbeit der Vorsitzenden der Region Oberzips. Zu diesen Wünschen haben sich auch alle Teilnehmenden angeschlossen.

Weiter wurde die Sitzung laut Programm fortgesetzt. Die neu gewählte Vorsitzende informierte die Anwesenden über die Projekte für das Jahr 2012, die noch im Jahre 2011 vorgelegt wurden. Sie informierte auch über kleine Änderungen der Mitfinanzierung bei den Projekten. Zugleich wurden wir auch über die Kleininvestitionen für das Haus der Begegnung in Kesmark informiert. Zum Schluss wurde in der Runde über die Probleme der einzelnen OG diskutiert.

FK

## Faschingsball im Hauerland

Jedes Jahr beginnen wir im Hauerland unsere kulturelle Tätigkeit mit dem traditionellen Faschingsball. Treffpunkt des 12. Jahrgangs dieser von der OG des KDV in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben organisierten Veranstaltung war diesmal in Pravenec/Kleinproben.

Ein mit frischem Schnee bedecktes Dorf und ein festlich geschmückter Saal des schönen Kulturhauses verstärkten diese schöne Weile. Nachdem Dr. Wiliam Elischer alle Gäste begrüßt hatte, fing der Ball an. Vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend wurde getanzt und gesungen. Jede OG hat ein lustiges Programm vorbereitet.

Unter den Gästen waren der Bürgermeister von Pravenec Ing. Róbert Mikulášik, der Landesvorsitzende des KDV in der Slowakei Ing. Anton Oswald, Dr. Augustín Lang, der Bürgermeister von Deutsch Proben Ing. Jozef Balčirák und andere.

Wie wäre es ohne Musik? Für gute Laune sorgte die Kapelle von Marta und Jozef Križan aus Sučany mit der Bürgermeisterin von Turček/Turz, Frau Olga Wágnerová.

Es war schön, unsere Freunde, Mitglieder der OG des KDV aus Malinová/Zeche, Tužina/Schmiedshau, Kľačno/Gaidel, Handlová/Krickerhau, Krahule/Blaufuss, Kunešov/



Kuneschau, Horná Štubňa/Oberstuben, Janova Lehota/Drexlerhau, Nová Lehota/Neuhau, Turz, Sklené/Glaserhau, und Deutsch Proben zu begrüßen.

Jeder Abschied ist schwer. Auch die Hauerländer mussten den schonen Abend beenden mit dem Wunsch, dass wir uns alle in Gesundheit das nächste Jahr bei unserem Faschingsball treffen.

Anna HUSÁROVÁ



## Neujahrsfest in Schmiedshau

Am 2. Januar d.J. veranstaltete die OG des KDV in Tužina/Schmiedshau ein Neujahrsfest, zu dem alle Mitglieder und viele Gäste eingeladen wurden. Die OG-Vorsitzende Matilda Ďuricová und der Bürgermeister von Schmiedshau Ing. Ján Sloboda begrüßten alle Anwesenden mit einem Neujahrsgruß und einem kleinen Neujahrswunsch aufs herzlichste: „Ein Schutzengel für euch aufs neue Jahr kommt geleitet durch die dunkle Nacht und beschützt eure Träume mit himmlischer Macht.“

Unsere Enkel und Urenkel überraschten uns mit schönen Gedichten und Liedern, die sowohl auf Deutsch als auch auf Slowakisch vorgetragen wurden.

Bei Kaffee, Kuchen und Musik vergingen frohe Stunden angenehmen Beisammenseins. Alles war bestens vorbereitet, so dass sich alle wohl gefühlt und gut unterhalten haben.

So haben wir zusammen das neue Jahr mit Musik und schönen Liedern begrüßt.

Anna KOHÚTOVÁ

## Kurz und bündig...

### Bilanz und Perspektiven

Zu dieser Zeit bilanzieren die Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei ihre Tätigkeit und bereiten die Pläne der Aktivitäten für dieses Jahr vor. Die größte OG des KDV in Bratislava/Pressburg wird ihre Jahresversammlung am 1. März 2012 absolvieren. Außer der Bewertung ihrer Aktivitäten werden auf dem Programm vor allem solche brennenden Fragen stehen, wie z.B. mit welchen Veranstaltungen man die Tätigkeit der OG bereichern könnte, wie ist die Mitgliedsbasis zu verjüngen oder woher sollte die OG finanzielle Mittel für einige kostspieligere Veranstaltungen nehmen?

### Waldfeierlichkeiten

In der Lokalität Piesok/Am Sand, in den Kleinkarpatenwäldern über Modra/Modern fanden wieder die Winterlichen Waldfeierlichkeiten statt. Diese Tradition wurde hierher von den deutschen Holzfällern aus ihrer alten Heimat mitgebracht. Zu ihren Bräuchen gehörten auch das winterliche Kirchweihfest, genannt *hopcajcom*, und die am Tag des heiligen Vinzent, des Patrons und Behüters von Holzfällern zu veranstaltende Wallfahrt. Die diesjährige St. Vinzent-Wallfahrt, die immer mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung verbunden ist, fand am 21. und 22. Januar statt. Außer den lebenden Nachkommen der Holzfäller nahmen an der Veranstaltung auch viele Gäste aus der breiten Umgebung und sogar aus dem Ausland teil.

### In Ober-Metzenseifen ging es lustig zu

Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gehört zu den jüngsten Ortsgruppen. Ihre Mitglieder sind nicht nur bei den Vereinsaktivitäten sehr aktiv, sondern unterstützen auch die junge Generation beim Erhalten der altertümlichen Sitten und Bräuche. Die Jugendlichen von dieser Gemeinde erinnerten sich auch dieses Jahr an die Faschingstraditionen ihrer Vorfahren, indem sie einen festlichen Maskenumzug durch die Hauptstraße veranstaltet haben. Außerdem bietet das Laientheaterensemble der OG des KDV der breiten Öffentlichkeit die aktualisierte Version des Märchens „Das Rotkäppchen“ an. Diese wurde von Gerhard Baláz für dieses Ensemble adaptiert. Wie uns der OG-Vorsitzende Walter Schurger gesagt hat, es freue ihn, dass die Karpatendeutschen in der Gemeinde eine Zukunft hätten, zu der sich auch die Jüngeren mit dem Erhalten der altertümlichen, von ihren Vorfahren geerbten Traditionen bekennen würden.

## Kurz und bündig...

## Gesangfest in der Unterzips

Die Singgruppen aus der Region Unterzips treffen sich schon seit langem in den ersten Monaten jedes Jahres bei der Präsentation von karpatendeutschen Liedern, die sie in ihrem Repertoire haben. Das diesjährige große Gesangsfest fand am 10. Februar in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz, in dortigem Haus der Begegnung statt. Da dieses Treffen in der Faschingszeit verlief, fehlten dabei auch die traditionellen lustigen Monologe oder Szenen nicht, die in lokaler Mundart präsentiert wurden.

## Traditionen haben überdauert

Das Dorf Výborná/Bierbrunn, das an den südlichen Hängen der Zipser Magura gelegen ist, war früher eine deutsche Gemeinde. Über 80 Prozent der Einwohner bekannte sich zu der deutschen Herkunft. Nach ihrer Aussiedlung blieben in Bierbrunn vor allem die Helfer der ausgesiedelten Bauern und dann die Zuwanderer aus der breiten Umgebung. Obwohl sich heute in Bierbrunn keiner zur deutschen Nationalität bekennt, haben die alttümlichen Faschingsbräuche der ursprünglichen Einwohner doch überdauert. Zu denen gehören der Umzug der Masken durch das Dorf, ihr Tollen in den Höfen, und Gesang und Wünsche in deutscher Mundart.

kb-net

## Béla Bugár im Hauerland



Ihre Kampagne vor den diesjährigen Wahlen, die im März stattfinden, startete die politische Partei Most-Híd am Freitag, den 13. Januar d.J. ganz ungewöhnlich unter den Karpatendeutschen in Kľačno/Gaidel. Der Vorsitzende Béla Bugár begründete dies so, dass die Partei in ihrem Programm die Fürsorge für alle in der Slowakei lebenden Nationalminderheiten hat, nicht nur für die größte, ungarische Minderheit. Deshalb wollten er und weitere Abgeordnete und Kandidaten aus dieser Partei sich mit den Angehörigen der deutschen Minderheit im Hauerland treffen und über ihre zu lösenden Probleme sprechen.

Im großen Saal des Kulturhauses drängten sich fast 300 Wähler aus der ganzen Region. Am Anfang trat die Singgruppe Grünwald aus Handlová/Krickerhau auf, aber

nicht in ihren traditionellen schönen Trachten, sondern in weißen T-Shirts mit dem KDV-Emblem und der Aufschrift „Hauerland“. Sie sangen ein paar deutsche und slowakische Lieder, wofür sie einen großen Applaus der Anwesenden und Gäste ernteten. Der Vorsitzende Bugár bedankte sich bei ihnen sogar in gebrochenem Deutsch, gestand aber, dass er doch besser Ungarisch beherrscht.

Dann wurden gleich die Fragen an den Gast gestellt. Auch die Karpatendeutschen leiden unter denselben Problemen wie die anderen Bürger der Slowakei: Arbeitslosigkeit, Probleme im Gesundheitswesen, Korruption. Die Rentner finden es nicht gut, dass man in den Altersheimen laut der neuesten Entscheidung der Regierung mehr als bisher für die Unterkunft bezahlen

muss. Manche wollten wissen, wie die Partei Most-Híd die brennende Frage der anpassungsunfähigen Roma lösen würde.

Vorsitzender Bugár umging keine Antwort auf die Fragen. Er antwortete leutselig, manchmal mit seinem typischen Sinn für Humor. Ganz unförmlich setzte er sich an den Rand der Bühne. In seinen Antworten argumentierte er damit, was alles seine Partei in der kurzen Zeit ihres Wirkens in der Regierungskoalition durchgesetzt hat. Auf dem Gebiet des Zusammenlebens der Minderheiten mit der slowakischen Mehrheit hält Bugár für besonders wichtig die Gründung des Amtes des Vizepremiers für Menschenrechte und Nationalminderheiten. Es wurde die Stellung der Minderheitensendung im Rahmen des staatlichen Fernsehens gestärkt. Im neugegründeten methodischen Zentrum wird den Lehrern der Minderheitenschulen Hilfe geleistet. Es wurden viele Projekte realisiert, deren Ziel die Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt war. Vieles wurde aber nicht realisiert, wegen des Sturzes der Regierung. Gerne würden sie das alles vollenden, dazu brauchen sie aber die Unterstützung der Wähler, konstatierte Béla Bugár. Unverhohlen gab er zu, dass er nicht denke, dass alle hier Anwesenden seine Partei wählen würden. Er rief aber alle auf, sich bei der Wahl für die bewährten, stabilen Parteien zu entscheiden.

Pavol REMIÁŠ

## Eine außerordentliche Geburtstagsfeier

Die Teilnahme an einer Geburtstagsfeier ist immer ein freudiges Ereignis, aber etwas ganz Besonderes ist es, wenn es sich um eine Feier zum 102. Geburtstag handelt.

Besondere Freude bereitete uns, als wir eingeladen wurden, an einer heiligen Messe in der Kirche des Hl. Vinzent de Paul, in der unser Mitglied, Herr Stephan Gillány anlässlich seines 102. Geburtstages geehrt wurde, teilzunehmen.

In kurzen Schlagzeilen einiges über unseren Jubilar:

Stephan Gillány ist am 29. Januar 1910 in Prešov/Eperies geboren, hat Ökonomie und Musik in Wien studiert. Er war Mitglied und Dirigent im Wiener Musikverein und danach auch in Bratislava/Pressburg. Er komponierte Kirchenmusik. Hier ist zu bemerken, dass er ein Gedicht von unserer Rosi Stolar für die Singenden Omas vertont hat.

Wegen seiner christlichen Einstellung wurde er während des kommunistischen Regimes zu einigen Jahren Zwangsarbeit in der Militäreinheit PTP verurteilt. Herr Gillány und auch seine Tochter Elisabeth, die ihren Vater liebevoll betreut, sind beide Ehrenmitglieder des Malteser Ritterordens und auch des Karpatendeutschen Vereins in Pressburg.

Die heilige Messe zu Ehren des Jubilars zelebrierte der Pfarrer dieser schönen neuerbauten Kirche, Hochwürden Augustin Slaninka. Unter den zahlreichen Gästen und Freunden des Jubilars sind vor allem zu erwähnen: Vertreter des Malteser Ritterordens, u.a. der aus der Ostslowakei angereiste Herr Ing. Peter Szemere-Dzuppa, der Bürgermeister des Stadtteils Ružinov/Rosenheim, Herr Ing. Peter Pekár und vom Verband Politisch Verfolgter Herr František Kluška.

In einem Agape aus diesem Anlass in den Räumen der Pfarrkirche des Hl. Vinzent de Paul, konnten auch wir vom Karpatendeutschen Verein unserem lieben Mitglied das Allerbeste wünschen.

(st)

## Maskenball in Zeche

In der Faschingszeit treffen wir uns häufiger als sonst mit Unterhaltung und Frohlocken vor der ankommenden Fastenzeit. Auch in Malinová/Zeche herrscht die Faschingstimmung.

Anfang Januar fand hier ein traditioneller Maskenball statt. Schade nur, dass die klassischen, zu Hause gemachten Masken allmählich durch die modernen ersetzt werden. Aber auch trotz dem konnte man solche traditionelle Masken bewundern, wie Zigeunerin, altes Weib, Greis oder Skelett. Insgesamt ungefähr 30 Masken sorgten für gute Unterhaltung aller Anwesenden.

In der Vergangenheit unterhielten sich auf diese Art und Weise alle Generationen, heutzutage scheint es vorwiegend bei der jungen Generation beliebt zu sein.

mlu





## Weihnachten bei den Karpatendeutschen

### Der altgewohnte Klingeltag in Metzenseifen

Die geheimnisvolle Zeit der Weihnachten, mit dem größten aller Friedensfeste, die Geburt unseres Heilandes, diese reich erfüllte Zeit des Glaubens, der alles menschliche Wissen überträgt, liegt im Zeichen von großem Sieg über dem Tod: „... heut' ist geboren der Heiland der Welt, der uns erlöst vom ewigen Tod, liegt in der Krippe in der heiligsten Nacht (= Nacht)“. Das alte Hirtenlied gibt die Lösung für das weihnachtliche Wunder.

Dieses traditionelle Weihnachtlied ist in Metzenseifen bei der älteren Generation noch in lebendiger Erinnerung. Es hatte früher an weihnachtlichem Klingeltag das Tragen von Haus zu Haus und feierliches Vorzeigen des Krippeleins begleitet, und als gesungene Weihnachtsgeschichte die Erlösung bringende Geburt des Christkinde im armen Kuhstall vergegenwärtigt. Die Begeisterung bei Alt und Jung ist noch nicht vergessen: Es war eine Wirkung von Überzeugung und Hingabe, bei der die christliche Botschaft Hoffnung–Glaube–Liebe jedes Mal als eine weihnachtsgeschichtliche Neugeburt des Festes hingerrissen hatte.

Beides, das alte Weihnachtslied und das tragbare Krippelein, sind in den letzten Jahrzehnten aus dem Brauch in Metzenseifen gewichen. Wie so manche andere volkstümliche Eigentümlichkeit, die noch die altväterliche Zeit begleitete und noch in wacher Erinnerung ist, und die der altdeutschen Gemeinde und traditionsreichen Hammerschmiedeortschaft ihren geschichtlichen und kulturellen Anstrich

aufgetragen haben. Tag für Tag schwindet hier altes Brauchtum, Redewendungen von tiefgehender sprachlicher Eigenständigkeit, und Generationen hindurch bewährte Erfahrungen, die mit dem Abgang des Trägers gleichsam Stunde für Stunde aus dem lebendigen volkstümlichen Dasein weichen, in die historische Vergangenheit eingehen.

Wichtig ist, sich darauf vorzubereiten und dem drohenden Verlust durch Schutz und Pflege entgegen zu wirken. So mancher Dachboden der älteren Häuser in Metzenseifen wird noch ein abgestelltes Krippelein bergen, ein tragbares Metzenseifener Krippelein, einst vom Onkel oder vom Vater für die Bürschlein der Familie liebevoll hergestellt. Dieses ist kostbares volkstümliches Kulturgut und sollte in der Gemeinde für die künftigen Zeiten aufbewahrt werden. Auch ein kleiner individueller Einsatz kann hier zu einem wirkungsvollen gemeinschaftlichen Interesse heranwachsen.

Das festliche Tragen des Krippeleins und das alte Weihnachtlied sind inzwischen aus dem Brauch verschwunden. Sie



haben einst den Klingeltag zu Metzenseifen – eine regionale Variante der Sternsinger landesweit in Deutschland, ebenfalls mit der Haussegnung und Einsammeln der Spenden für mildtätige Zwecke der Kirche – abgeschlossen. Jedoch den Kern vom Klingeltag bildet heute, wie ebenso in den früheren Zeiten, die weihnachtliche Haussegnung mit dem persönlichen Besuch des Pfarrers, Kirchenvaters und Ministranten: eingeläutet durch das laute, fröhliche Klingeln der Ministranten – daher Klingeltag. Der Metzenseifener Klingeltag verrät regionale Züge. Selbst die Bezeichnung Klingeltag – wir werden vergeblich den Begriff im Duden suchen, zwar finden wir den alten Klingelbeutel, für das Einsammeln des Geldes in der Kirche (inzwischen durch das Korbchen ersetzt), in Metzenseifen einfach *Peütö* (= Beutel, mit dem charakteristischen süddeut-

schen, österreichischen Wechsel »b« zu »p«), den Klingeltag führt aber der Duden nicht –, bedeutet eine sprachliche und sprachgeschichtliche Bereicherung.

Der Klingeltag ist ein Höhepunkt der weihnachtlichen Zeit, im Ausdruck vom Frieden, Trost und Segen: „Friede diesem Hause und seinen Bewohnern!“ leitet der Pfarrer seinen Segenspruch ein. Ernst und geistig-seelische Anteilnahme zeichnen den Augenblick. Die weihnachtliche Botschaft hinterlässt dem Haus Frieden, Verheißung und Segen. Sie heben den Menschen in seiner seelischen Erfüllung. Der Klingeltag zu Metzenseifen strahlt Zuversicht, Hingabe und Einsatzbereitschaft; zeugt von hohen Werten, auf die sich das kommende Jahr stützen kann. Der Klingeltag zu Metzenseifen hat seine einstige Attraktivität nicht verloren.

*Dr. Maria TISCHLER*

Seit dem Ruhestand (1997) bin ich mit Janusz Korczak im Herzen vor allem in meinem Geburtsland Slowakei und in Ungarn unterwegs. Ich erinnere an diesen einzigartigen Menschen (geb. 1878), der als Arzt, Pädagoge und Schriftsteller in Warschau tätig war. Und ich erfahre dabei wie junge Menschen durch die Begegnung mit seinem Werk eine neue Lebensperspektive gewinnen.

Janusz Korczak starb vor siebzig Jahren. Am 05. August 1942 musste er mit seinen zweihundert Kindern und seiner



Mitarbeiterin Frau Stefa das Warschauer Ghetto verlassen. Der Weg führte in die Gaskammern von Treblinka: Menschen wurden zu Nummern degradiert, ihre Spuren verlo-

## Zum 70. Todestag von Janusz Korczak

ren sich in der schrecklichen Anonymität der Massendeportation. Entsetzlich ist, dass wir keinen Namen der Kinder kennen!

Korczak setzte dem kalkulierten Mord unschuldiger Menschen seine Humanität und Liebe entgegen. Seine Arbeit wird zum Kampf für das „Proletariat auf kleinen Füßen“. In der Stunde größter seelischer Not vertraut er seinem Ghetto-Tagebuch an: „Ich wünsche niemandem etwas Böses. Ich kann das nicht. Ich weiß nicht, wie man das macht.“ Und als ihm Freunde den Weg aus dem Ghetto freimachen und zur Flucht verhelfen wollten, blieb er seinem schon in jungen Jahren gefassten Grundsatz treu: „Ich bin nicht dazu da, um geliebt und bewundert zu werden, sondern um selbst zu wirken und zu lieben. Meine Umgebung ist nicht verpflichtet, mir zu helfen, sondern ich habe die Pflicht, mich

um die Welt, um den Menschen zu kümmern.“

Korczak hat durch seine Humanität und Liebe den jungen Menschen die Gewissheit geben wollen, dass sie nicht allein sind. Der gemeinsamen Todesahnung setzt er den Halt des vertrauenswürdigen Menschen entgegen. Ich gehe nicht fehl, wenn ich mit Martin Buber sage: Janusz Korczak gibt den Menschen das, was sie brauchen. Er ist für sie ein Mensch, dem sie nicht nur vertrauen können, wie ein Mensch dem anderen vertraut, sondern er ist ein Mensch, der ihnen Sicherheit gibt, dass es einen Boden, eine Existenz gibt, dass die Welt nicht verdammt ist zur Zerstörung.

Wie uns Zeitzeugen berichten, ist der „alte Doktor“ abgemagert und gebeugt, aber seine Stimme ist dieselbe. Etwas gebrochen. Begegnet uns hier das Credo eines gelebten Erzieherlebens, das sich einer Aufgabe verpflichtet weiß: Der Sache des Kindes zu dienen - und damit der Zukunft der Menschheit?

*Prof. Dr. Ferdinand KLEIN*

## Bildungsoffensive Deutsche Sprache

Förderung der deutschen Sprache als Fremd- und Zweitsprache, Pflege der internationalen kulturellen Zusammenarbeit und Vermittlung eines umfassenden Deutschlandbildes durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben – das ist seit nunmehr 60 Jahren der Auftrag des Goethe-Instituts, dessen Netz 149 Institute in 92 Ländern umspannt.

Mit eigenen Sprachkursen und in Zusammenarbeit mit nationalen Bildungsbehörden engagiert es sich mit Erfolg für eine vielsprachige Welt. So nahmen 2010 217.000 Menschen an Deutschkursen im In- und Ausland teil. Mit kulturellen Projekten zur internationalen Verständigung wurden 29 Millionen Menschen im Ausland erreicht. Die Seiten der 94 Bibliotheken und Informationszentren verzeichnen monatlich bis zu 20 Millionen Abrufe.

Die Arbeit der Goethe-Institute wird stets beeinflusst durch aktuelle politische Geschehnisse sowie kultur- und bildungspolitische Entwicklungen. So war das Goethe-Institut in den letzten Jahren mit der Tendenz nationaler Bil-

dungssysteme konfrontiert, in immer mehr Schulen die zweite Fremdsprache abzuschaffen. Unter anderem um diesem Trend entgegen zu wirken, bewilligte der Bundestag 2011 acht Millionen Euro zur besonderen Förderung der deutschen Sprache im Ausland durch die Goethe-Institute. Diese Unterstützung ermöglichte in enger Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt die „Bildungsoffensive Deutsche Sprache.“ In diesem Rahmen konnte das Goethe-Institut 2011 zahlreiche innovative Projekte auflegen und die Sprache Deutsch als attraktive und zukunftsfähige Sprache in der Welt präsentieren.

Aus der Fülle der weltweiten Projekte im Rahmen der „Bildungsoffensive“, die sich durch besonders innovative Ansätze auszeichnen, sollen im Folgenden zwei genannt werden, die in ihrer Verschiedenartigkeit die Bandbreite der Projektideen illustrieren. Da ist z.B. die Kampagnen-Tour „Deutsch unterwegs“, bei der drei deutsch-russische Teams bestehend aus Sprachanimatoren, Puppenspielern, Rappern und Bloggern ca. 12.500 km quer durch Russland zu-



Foto: Goethe-Institut/Bernhard Ludewig

rücklegten, um 120 Schulen zu besuchen, an denen bisher kein oder sehr wenig Deutsch angeboten wurde.

Einen ganz anderen Zugang zur deutschen Sprache vermittelt eine DaF-Übungsfirma in Uruguay. Hier können die Schüler berufsbezogene Alltagssprache üben, denn die Geschäfte zwischen der im Unterricht gegründeten Kaffeeplantage und einer simulierten deutschen Kaffeerösterei werden ausschließlich auf Deutsch abgewickelt. Präsentationen, Verhandlungen und Besprechungen in deutscher Sprache

erweitern nicht nur die sprachliche, sondern auch die interkulturelle Kompetenz der Beteiligten.

Mit diesen und vielen anderen attraktiven Projekten in aller Welt konnte auf diese Weise Begeisterung für Deutschland, seine Kultur und Sprache geweckt werden. Menschen in aller Welt, die sich dafür engagieren, dass Deutsch gelehrt und gelernt wird, konnten damit Ideen und Projekte verwirklichen, die in ihrer Strahlkraft für die deutsche Sprache noch lange nachwirken werden.

Auswärtiges Amt

## Schachklub KDV Kesmark

Der Schachklub bei der OG des KDV in Kežmarok/Kesmark existiert schon viele Jahre. Der Klub hat insgesamt 28 Mitglieder. Neben den Erwachsenen hat der Klub auch mehrere jugendliche Schachspieler – die Schüler der Grundschulen.

Die A-Mannschaft spielt in der Extraliga der Slowakei und hält sich schon lange in der Mitte der Tabelle. Bis jetzt haben sie 6 Runden gespielt, davon haben sie 2 Mal gewonnen, 1 Mal gab es Remis und 3 Mal haben sie verloren. Die letzten Spiele fanden am 14. und 15. Januar 2012 in Kesmark statt. Beide Spiele wurden als Online-Livesendung im Internet übertragen und so konnte man die Spiele in der ganzen Welt folgen.

Das erste Spiel gegen ŠKŠ Dubnica nad Váhom haben unsere Spieler 6:2 verloren, aber am nächsten Tag haben sie gegen ŠK PK Trenčín 3:5 gewonnen. Zur Zeit stehen unsere

Spieler unter 12 Mannschaften auf dem 7. Platz. Im Februar werden sie in Prievidza und Liptovský Mikuláš spielen.

Die B-Mannschaft spielt in der 2. Liga. Unsere Spieler haben schon 9 Runden hinter sich, davon haben sie 4 Mal gewonnen, 2 Mal gab es Remis und 3 Mal haben sie verloren. Die letzten Spiele fanden in Kesmark am 28. und 29. Januar 2012 statt. Am Samstag haben wir gegen Slavia UPJŠ Košice B 5:3 gewonnen und am Sonntag gegen UPJŠ Košice D unentschieden 4:4 gespielt. Nach 9 Runden steht unsere Mannschaft genauso auf dem 7. Platz.

Unser Klub arbeitet aber auch mit den Kindern der Grundschule. Die Kinder trainieren jede Woche im Haus der Begegnung und spielen auch in der 4. Liga der Slowakei. Von 7 Runden haben unsere jungen Schachspieler 3 Mal gewonnen und 4

Mal verloren. Das letzte Spiel fand in Lendak am 8. Januar 2012 statt und wir haben gegen CVČ Lendak 3,5:4,5 gewonnen. Zur Zeit steht unsere Mannschaft in der Tabelle auf dem 8. Platz. Das nächste Spiel - gegen ŠO Spišská Teplica - findet in Kesmark am 5. Februar 2012 statt.

Unsere jugendlichen Schachspieler haben auch an den Meisterschaften der Zips teilgenommen. In der Kategorie Mädchen bis 14 Jahren hat unsere Spielerin Livia Šromovska gewonnen.

Wir drücken unseren Schachspielern in den nächsten Spielen die Daumen und hoffen nur auf gute Ergebnisse.

V.W.

## Neue deutschsprachige Zeitung in Portugal

Auf der portugiesischen Atlantik-Insel Madeira vor Westafrika erscheint seit kurzem die neue deutschsprachige Monatszeitung „in madeira“. Die Zeitung wendet sich hauptsächlich an Touristen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Herausgeber sind Engländer, die auch noch eine englischsprachige Zeitung auf der Insel und an weiteren Orten in Europa vertreiben. Da die Deutschen immer noch Reise-Weltmeister sind, entstehen weltweit immer mehr deutschsprachige Publikationen für Touristen.

IMH

## Eine gute Nachricht

Gestern erreichte mich eine Nachricht, die ich gerne weitergebe. Die vor zwei Jahren begonnene Schulpartnerschaft zwischen Pädagogen und Schülern der Lebenshilfe-Einrichtung der mittelfränkischen Stadt Weißenburg und der slowakischen Spezialeinrichtung für Kinder mit Behinderungen in Bytča (im Bezirk Žilina) wird im Jahre 2012 mit zwei gegenseitigen Besuchen vertieft.

Mitarbeiter der Lebenshilfe-Einrichtung finden sich in ihrer Freizeit zu einem Grundkurs in slowakischer Sprache zusammen, um mit den slowakischen Kollegen und Kolleginnen und ganz besonders mit ihren Schülern und Schülerinnen in gemeinsamen Projekten noch intensiver sich auszutauschen sowie mit- und voneinander zu lernen. Das spornt natürlich die Mitarbeiter der Bildungseinrichtung in Bytča an, es ihren deutschen Partnern gleich zu tun.

Ein friedlicher Wettstreit hat begonnen. Wer wollte sich nicht daran mitfreuen?

Prof. Dr. Ferdinand KLEIN





## Mein erstes Schuljahr in der deutschen Volksschule in Schmiedshau

Mein Großvater war Förster bei der Herrschaft Bojnice/Weinitz, beim Grafen Jan Palfy in Kľačno/Gaidel. Es war ein deutsches Dorf im Hauerland, und die Waldeinsamkeit genannt auch Neutratal, war 2 km von der Gemeinde entfernt. Sein Sohn, der Nachfolger im Beruf, mein Vater, wurde 1938 nach Tužina/Schmiedshau versetzt. Da ich noch ein kleines Kind war, kann ich mich nur wenig an die Gemeinde erinnern.

Zuhause wurde Slowakisch gesprochen. Der Vatersprache Slowakisch, Ungarisch und Deutsch. Die Mutter Slowakisch und Ungarisch.

Die Schmiedshauer, fast 100 Prozent Karpatoendeutsche, sprachen die Schmiedshauer Mundart, viele Deutsch, aber auch Ungarisch und Slowakisch. Die Unterrichtssprache in der Schule war

Deutsch, auf der Straße und zu Hause sprachen die Kinder nur den Dialekt. Als Kind habe ich relativ schnell die Schmiedshauer Mundart gelernt. Ich hörte ja unter den Kindern nichts anderes.

In Schmiedshau wurde in zwei römisch-katholischen Schulen und einer Staatsschule unterrichtet. In die erste Klasse der oberen röm.-kath. Volksschule bin ich am 1. September 1940 angetreten. Ich konnte, wie alle anderen Mitschüler, kein Wort Deutsch, nur den Dialekt.

Den ersten Schultag habe ich mir aus der Schule nach Hause, unter dem Arm, ein schwarzes eingerahmtes Täfelchen mit Schwamm, Schieferstift und Fiebel-Abc-Buch gebracht.

Papier und Federn mit Tinte in den Tintenfassern und braunweiße Federhalter gab es noch nicht. (Nachbildung der Stachel des Stachelschweins).

Im Sommer gingen die Kinder meistens barfuß in die Schule. Im Winter in guten oder schlechteren Schuhen. Die Kinderschuhe haben die Eltern

größer gekauft, dass man sie mehrere Jahre tragen konnte.

Im Sommer konnten die Kinder barfuß herumlaufen wo sie wollten (auf der Straße, auf dem Feld, in dem Bach usw.), auch wenn sie bei der Arbeit den Eltern helfen mussten. Im Winter war es ein bisschen schwierig. Vielmal nach der Schule hieß es - die Schuhe ausziehen und zu Hause sitzen.



In der Klasse wurde in großen Eisenöfen mit Holz oder Kohle geheizt. Da der Heizstoff in den Kriegszeiten knapp war, mussten die Schulkinder von Zuhause einige Scheitelhölzer mitbringen. Die dienten nicht nur zum Heizen, aber auch zum Bestrafen der Delinquenten mit dem Knien auf dem scharfen Holz.

Zwei Stunden in der Woche gab es slowakischen Unterricht.

Mit Hilfe des Abc-Buches, mit schönen farbigen Bildern, haben die Schüler die Buchstaben nicht nur mit der Stimme ausgesprochen, sondern auch mit den Händen gezeigt. Zum Beispiel: Beim Buchstaben A wurden beide Arme hoch gestreckt (ähnlich untergeben sich die Soldaten), beim E hat man mit der rechten Hand die Finger vor den Mund gehalten, beim F wurde in die offene Handfläche geblasen, das I - da wurde der Zeigefinger der rechten Hand senkrecht neben dem Mund gehalten, das M - mit beiden Händen einen Strick

ziehen, beim O hat man beide Arme hoch gestreckt und die Finger zusammengefügt, beim R wurde mit beiden Händen die Kleidung vorne an der Brust angefasst und geschüttelt, beim U wurde mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand das Ohr umgriffen usw..

In der Oberen Volksschule unterrichteten gute Lehrer: Kornelie Zimmermann und Theodor Diera aus Nitrianske

Nationalaufstand (SNP) im August und danach im September nach der Besetzung durch die Deutsche Wehrmacht wurden die Schmiedshauer vor der Front nach Mähren und ins Sudetenland evakuiert.

Als Erste gingen die Schulkinder, danach gingen die Frauen mit Kindern und alte Leute und zuletzt die Männer. In Schmiedshau blieben nur wenige Familien zurück, die hier die deutsch-russische Front erlebten.

In Weinitz, wohin wir evakuiert wurden, musste ich die 4. Klasse wiederholen. Hier als Slowake im slowakischen Dorf. Weil ich aus einem deutschen Dorf gekommen bin, war ich unter den Kindern, ein „Nemec“ (Deutscher). In Schmiedshau war ich wieder ein „schmutziger Slowake“. (Die Kinder in Schmiedshau

kannten die Slowaken, die im Wald gearbeitet haben, dort auch in Hütten im Sommer ohne genügend Hygiene wohnten und einmal in der Woche, meistens am Sonntag, das Gasthaus im Dorf besuchten).

Das wurde alles vergessen. Wichtig ist, dass ich die deutsche Sprache ohne besondere Mühe gelernt habe. Ich bin 1938 als Slowake nach Schmiedshau gekommen und 1961 als Schmiedshauer meinem Beruf nach Prievidza/Priewitz gefolgt.

Das wurde alles vergessen. Wichtig ist, dass ich die deutsche Sprache ohne besondere Mühe gelernt habe.

Ich bin 1938 als Slowake nach Schmiedshau gekommen und 1961 als Schmiedshauer meinem Beruf nach Prievidza/Priewitz gefolgt.

Karol DÉRI





Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz

## Literaturkränzchen

„Monde und Jahre vergehen und sind immer vergangen, aber ein schönes Moment leuchtet das ganze Leben hindurch.“ Franz Grillparzer

Mit dem Gedicht *Bücher* von Hermann Hesse (1877 – 1962) haben wir angefangen. Der Nobelpreisträger für Literatur aus dem Jahre 1946 ist uns schon gut bekannt. Über seine literarischen Werke sprachen wir mehrmals. Aus einem Zeitungsartikel haben wir erfahren, dass Hermann Hesse und seine Romane bei den Lesern immer noch hoch aktuell sind. „Er hatte nicht viele Freunde. Die fand er in den Büchern von Goethe, Lessing, Schiller, ... Er liebte die Natur und seine Leser wollte er auf den schönen Frühling aufmerksam machen, der mit seiner Kraft die Natur aufwachen lässt, auf den Fluss, der unter den Brücken in unserem Dorf fließt, auf die Wälder rings um, auf die Wiesen, wo die Eisenbahn durchfährt...“ Wir lasen noch sein Gedicht *Glück* und Zitate. So haben wir uns an seinen 50. Todestag erinnert.



**Franz Grillparzer** (1791 – 1872) lebte in Wien. Er war Jurist, schrieb Gedichte, Romane und Theaterstücke, die man im Burgtheater aufgeführt hat. Eine Deutschland-Reise über Prag nach

Dresden, Berlin und Weimar bringt ihn mit Goethe in Berührung. Grillparzer wird zum Direktor des Hofkammerarchivs ernannt. Wir lasen sein Gedicht *Die Krankheit* und Zitate. „Leben ist ja doch des Lebens höchstes Ziel“. So haben wir uns an seinen 140. Todestag erinnert.

Ingrid Noll (1935) – diese bekannte Krimiautorin Deutschlands kennen wir schon länger. *Röslein rot* ist das vierte Buch, das wir von ihr gelesen haben. Annerose erzählt da von ihrer Kindheit, vom Studium in Heidelberg, sie hat geheiratet, kümmerte sich um ihren Mann und die beiden Kinder. Sie malte gerne, hat Freundinnen, die aus verlorenem Lebensglück zu

Verbrecherinnen werden. Auf dem Umschlag des Buches steht: „Annerose führt ein Doppelleben, wenn sie dem grauen Hausfrauentum entflieht und sich in symbolträchtiges Stilleben aus dem Barock versenkt: prächtige Blumensträuße, köstliche Speisen und rätselhafte Gegenstände aus vergangenen Jahrhunderten entheben sie dem Alltag. Und wenn sie selbst kleine Idyllen malt, vergisst sie die Welt um sich herum...“

**Christa Wolf** (1929 – 2011) – am 1. Dezember 2011 kam die traurige Nachricht: Christa Wolf ist tot. „Mit ihrem Tod verstummt eine wichtige Stimme Deutschlands“, sagte der Moderator bei dem



Fernsehsender NDR. Im Teletext der ARD stand: „Sie galt als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Autorinnen der Gegenwart. Das Werk von Christa Wolf ist eng mit ihrem Leben in der DDR verbunden. ... Ihre Literatur hat die Menschen bewegt und begeistert, und zum Nachdenken gebracht“. In einer Fernsehsendung beim NDR hatte sie gesagt: „Die Bücher, die hätte ich nirgendwo anders geschrieben...“

Zu ihren bekanntesten literarischen Werken gehören: *Der geteilte Himmel*, *Kein Ort. Nirgends* und *Kassandra*. Die ersten zwei kennen wir schon. Diesmal haben wir über *Kassandra* gesprochen. Es ist eine Erzählung. Die Begebenheit spielt sich in Troja und Mykén ab. Die Prosa über *Kassandra* ist eins der persönlichsten Bücher von Christa Wolf. *Kassandra* ist eine mythologische Person, die vor 3000 Jahren gelebt hat. Ein Urlaub in Griechenland, wo Christa Wolf antike Städte und Sehenswürdigkeiten besuchte, hat sie inspiriert, diese Prosa zu schreiben.

**Ilse STUPÁK**

In Rumänien leben viele Millionen Menschen mit deutschen Sprachkenntnissen. Darunter sind auch rund 60.000 Rumäniendeutsche. Die Zahl dieser Deutschstämmigen lag einst bei etwa 800.000, aber durch Auswanderung und Flucht ist sie stark gesunken. Trotz ihrer relativ geringen Größe ist die deutsche Minderheit immer noch sehr aktiv, lebendig und angesehen. Die Rumäniendeutschen haben mehrere der bedeutendsten Städte im Land gegründet, eine einzigartige Kulturszene mit Schriftstellern wie Herta Müller hervorgebracht, ein bis heute funktionierendes Bildungssystem mit deutschsprachigen

weil der Diktator Ceausescu die Verwendung deutschsprachiger Ortsnamen wie „Hermannstadt“ verboten hatte. In den ersten Jahren nach der Wende konnte die HZ durch viele Entbehrungen der eigenen Mitarbeiter und durch Hilfen von rumänischen Journalisten am Leben gehalten werden. Seit 1996 wird die Zeitung mit Zuwendungen des rumänischen Staates und Mitteln einer eigenen Stiftung finanziert. Die Stiftung initiierten Angestellte der HZ. Der damalige Chefredakteur schenkte dafür sogar sein Privatauto als Startkapital. Heute arbeiten drei Redakteurinnen, zwei Redakteure, eine Sekretärin und eine Botenfrau fest angestellt für

## Deutsche Nachrichten aus der Mitte Rumäniens

Schulen und Hochschulen geschaffen, nach der Wende eine eigene politische Partei organisiert, mit eigenen Leuten wichtige Parlaments- und Bürgermeister-Posten besetzen können sowie eine beachtliche Medienszene mit deutschsprachigen Radioprogrammen, Fernsehsendungen und Zeitungen aufgebaut.

Unter den rumäniendeutschen Publikationen sind die täglich in Bukarest erscheinende „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ (ADZ) und die wöchentliche „Hermannstädter Zeitung“ (HZ) die zwei größten. Das Wochenblatt aus Hermannstadt/Sibiu in Siebenbürgen wurde 1968 gegründet.

Von Oktober 1971 bis Dezember 1989 musste es unter dem Titel „Die Woche“ erscheinen,

die „Hermannstädter Zeitung“. Geleitet wird die Redaktion von Beatrice Ungar.

Der Inhalt der HZ ist vielfältig und reicht von lokalen wie auch überregionalen Kultur-, Wirtschafts- und Sportnachrichten über eine Kinder-Rubrik bis hin zu einem reichhaltigen Veranstaltungskalender. Derzeit hat die HZ mehrere tausend Leser. Sie sitzen nicht nur in Rumänien. Ein Großteil der leicht steigenden Auflage geht ins Ausland, so zum Beispiel nach Deutschland, Österreich, in die Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein, in die USA, Kanada, Abu Dhabi, Ungarn oder Dänemark.

Weitere Infos zur „Hermannstädter Zeitung“ und anderen deutschsprachigen Medien weltweit gibt es hier: [www.deutschsprachig.de](http://www.deutschsprachig.de)

**IMH**

## Schlüsselerlebnis

Deutschsprachiger Kurzgeschichtenwettbewerb



Mitmachen und einen Sprachkurs in Deutschland gewinnen!

Einsendeschluss: 15. April 2012

Weitere Informationen auf: <http://wettbewerb.webprofi.cc/home/> oder unter: [daad.uni.presov@gmail.com](mailto:daad.uni.presov@gmail.com)

DAAD OEAD Österreichische Eidgenossenschaft

## Achtung! Kurzgeschichtenwettbewerb

Zum vierten Mal veranstalten wir heuer den Prešover Kurzgeschichtenwettbewerb. In diesem Jahr lautet das Thema „Schlüsselerlebnis“. Mitmachen können alle Schülerinnen, Schüler und Studierende aus der Slowakei.

Das Thema „Schlüsselerlebnis“ kann von den Autoren und Autorinnen in beliebiger Weise im Text behandelt werden. Es soll in der in der Fremdsprache Deutsch verfassten Kurzgeschichte frei aufgegriffen und bearbeitet werden.

Es können nur unveröffentlichte, speziell für diesen Wettbewerb geschriebene Texte akzeptiert werden. Der Umfang des Textes sollte fünf maschinen geschriebene Seiten nicht übersteigen. Zusätzlich ist ein mit weiteren Angaben ausgefülltes **Teilnahmeformular** einzusenden.

Die Siegertexte werden auf der Internetseite der Universität Prešov sowie in gedruckter Form veröffentlicht. Mit der Teilnahme und der Einsendung des Beitrages erklärt sich die Teilnehmerin bzw. der Teil-

nehmer damit einverstanden, die Rechte an seinem Beitrag an die Organisatoren des Wettbewerbes zum Zwecke der Publikation abzutreten.

Teilnehmen können alle Schüler und Studierende in der Slowakei. Mit der Teilnahme stimmen die Autoren und Autorinnen den in der Ausschreibung spezifizierten Teilnahmebedingungen ausdrücklich zu.

Erster Preis ist ein Sprachkurs in Deutschland. Aber auch die Zweit- und Drittplatzierten gehen nicht leer aus: Sie erhalten wertvolle Sachpreise.

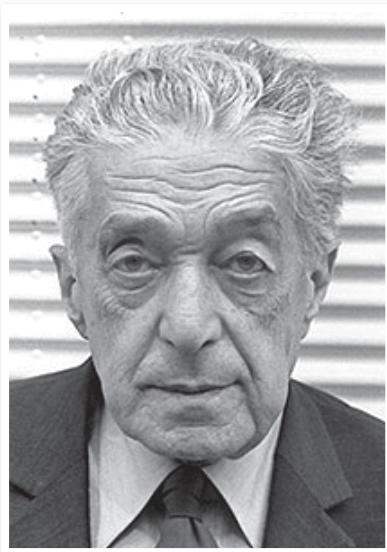
Minderjährige bedürfen für die Teilnahme der Zustimmung ihrer Eltern.

Die Gewinner werden zum 15. Mai 2012 verständigt. Einsendeschluss ist der 15. 4. 2011.

Die Texte inklusive des Teilnahmeformulars werden per E-Mail an [daad.uni.presov@googlemail.com](mailto:daad.uni.presov@googlemail.com) gesendet.

Alle Informationen und Teilnahmeformular unter: <http://wettbewerb.webprofi.cc/home/>





**T**homas Frankl stellt die Bilder seines Vaters, des jüdischen Künstlers und Auschwitz-Überlebenden Adolf Frankl, erstmals in ihrer Heimatstadt Bratislava/Pressburg aus und findet darüber Zugang zur eigenen Vergangenheit

Immer wieder standen Vater und Sohn in den 70er Jahren am Zaun vor Pressburg, diesseits der Donau, am „eisernen Vorhang“ zwischen Ost und West, und schauten auf ihre Heimatstadt. Immer wieder zog es den Auschwitz-Überlebenden Adolf Frankl vom Wiener Exil aus in ihre Nähe. Sohn Thomas, damals Geschäftsmann in Deutschland, begleitete ihn, versuchte, den Vater zu trösten, sich in ihn hineinzuversetzen.

Jetzt erstmals sind die Werke des 1983 verstorbenen Künstlers Adolf Frankl in der slowakischen Hauptstadt zu sehen: weit aufgerissene Augen und Münder, Hundegesichter, Fratzen spiegeln Verhaftung, Deportation und Konzentrationslager wider. Ausgestellt werden aber auch Frankls Karikaturen und Zeichnungen des jüdischen Alltagslebens in Pressburg vor dem Zweiten Weltkrieg sowie Szenen aus Wiener Kaffeehäusern.

Thomas Frankl, 77, stellt die Bilder zusammen mit dem Österreichischen Kulturforum der Slowakei im Museum des Alten Rathauses von Pressburg aus und führt auch durch die Ausstellung. Es ist eine Reverenz Frankls an seinen Vater, der ihm oft fremd blieb zu Lebzeiten, dessen Malerei er anfangs sogar „nicht besonders gut“ fand.

„Die Kunstwerke meines Vaters sind ein einzigartiges Zeugnis – das Zeugnis eines Überlebenden“, sagt Thomas Frankl. „Und ein Mahnmal gegen das Vergessen.“

## Das Zeugnis des Vaters

Während der letzten dreißig Jahre stellte er die Bilder bereits in Österreich, Deutschland, Israel, Polen, den USA und Italien aus. Und seit 2006 auch in seiner ständigen Ausstellung „Artforum“ am Judenplatz in Wien. „Die Ausstellung in Pressburg ist etwas Besonderes“, sagt Thomas Frankl. „Ich fühle mich meinem Vater noch näher als sonst.“

„In meiner Arbeit ist der Vater immer da“, erzählt Thomas Frankl, „das ist ein sehr gutes Gefühl“. Das war nicht immer so. Viele Jahre sah das Leben Thomas Frankls anders aus, stand die Auseinandersetzung mit der eigenen jüdischen Vergangenheit und mit den Kriegsverbrechen nicht so im Vordergrund wie heute. Thomas Frankl arbeitete als Anlageberater in Frankfurt am Main und war später Besitzer eines Großhandels für Freizeitbekleidung in München. Doch zuvor, Ende der fünfziger Jahre, war er in die USA ausgewandert, um „ein neues Leben“ anzufangen, überhaupt eine berufliche Perspektive zu finden. In New York arbeitete er zunächst in seinem erlernten Handwerk der Ledergalanterie, aber auch als Kellner, im Zollamt, als Schuh- und Modeverkäufer. Dann, durch Beziehungen eines Freundes, gelang ihm der Sprung in die Investmentbranche; Frankl bildete sich in Abendkursen fort und arbeitete schließlich als Anlageberater in Mittelamerika.

Als das Unternehmen 1965 eine Filiale in Deutschland eröffnete, ergriff Thomas Frankl die Chance, wieder nach Europa zu kommen. „Ich hatte Sehnsucht danach“, sagt er lächelnd, „und die Bindung zu meinen Eltern war auch stark.“ Er heiratete, wurde Vater einer Tochter. 1973 gründete er mit seiner Frau Inge Ruth die Firma in München.

„Den Wert der Bilder meines Vaters erkannte ich erst nach meiner Rückkehr nach Europa“, sagt Frankl. Mitte der 60er Jahre fand in der Bundesrepublik Deutschland eine breite politische Debatte um die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus statt. Auch die anschließende Studentenbewegung thematisierte den Holocaust und fragte nach seinen Ursachen. „Es wurde immer mehr über die

Gräueltaten und die Vernichtung der Juden und all der anderen Menschen gesprochen“, sagt Frankl.

1974 fand die erste Kunstausstellung Adolf Frankls in Wien statt – organisiert vom Wiener Kunsthistoriker und Sammler Dr. Rudolf Oertel, der auch Geschäftsführer eines Pfandleihhauses war. Ihm hatte Adolf Frankl über Jahre hinweg seine Werke verpfändet, um vom Erlös Leinwand, Pinsel und Farben kaufen zu können. Die Ausstellung wurde ein Erfolg. Sohn Thomas kaufte nach und nach die verpfändeten Werke zurück.

Immer intensiver setzt er sich jetzt mit dem Holocaust auseinander. Sucht die Orte der Familiengeschichte auf, recherchiert, findet Dokumente und Aufzeichnungen. Dreht mit dem slowakischen Fernsehen den inzwischen in Kanada, Tschechien und der Slowakei preisgekrönten Dokumentarfilm „Visionen aus dem Inferno“, in dem er sich auf die Spuren des Vaters bis nach Auschwitz begibt. Ehefrau Inge Ruth arbeitet von Anfang an mit ihm zusammen. „Freunde haben oft wenig Verständnis“, so Frankl. „Sie sagen: ‚Lass die Vergangenheit doch in Ruhe.‘“

Doch die Vergangenheit ist ein unerschöpflicher Quell geworden für Thomas Frankl. „Wie ich in den Bildern meines Vaters immer neue Szenen und Details entdeckte, so kommen mir immer wieder neue Erinnerungen.“ Über die kann Frankl, erst seit einigen Jahren sprechen, wie er sagt. Und dann dringen die inneren Bilder hervor, unterbrochen von Tränen und Schweigen: wie die Familie in der Nacht des 28. September 1944 in Pressburg von deutschen und slowakischen Soldaten verhaftet wird, der Vater ihnen Geld anbietet, die Schwester sich hinkniet und bittet: „Nechajte nás tu!“, man möge sie doch da lassen, die Mutter die frische Narbe ihrer Bauchoperation zeigt, sie alle dennoch auf die Straße getrieben werden, zum Güterbahnhof, wo die Deportationszüge bereitstehen, wie die Mutter vor den Leiter der Deportation, SS-Hauptsturmführer Alois Brunner, hintritt und geradeheraus behauptet, ihr Mann, sie und die Kinder seien keine Juden, irrtümlich verhaftet, und durch diese Notlüge tatsächlich sich, Thomas



und Erika retten kann – „Da hat unsere Mutter uns zum zweiten Mal geboren!“ – wie Thomas mit seiner Schwester (und getrennt von ihnen auch die Mutter) bei verschiedenen Familien in Pressburg versteckt werden, von so genannten Gerechten – Nichtjuden, die den Verfolgten halfen – und wie schließlich der Vater nach Kriegsende vor dem Haus steht, Thomas ungläubig und freudig zugleich, die Eltern sich zurückziehen und stundenlang weinen – vor Freude.

„Es ist erstaunlich“, bemerkt Thomas Frankl rückblickend über die Jahre nach dem Krieg, „dass man trotz der schlechten Erlebnisse so rasch, eigentlich sehr rasch ins ‚normale Leben‘ rein gekommen ist. Natürlich haben die älteren Leute immer gesprochen und bedauert, wer nicht mehr da war. Aber man traf sich mit den Überlebenden und das hat wahrscheinlich überwogen. Das hat alles überwogen.“

Bei der Befreiung Pressburgs war Thomas elf Jahre alt, seine Schwester neun. Ihr Vater, der als junger Mann an der Kunstgewerbeschule in Pressburg studiert hatte, übernahm nach der Rückkehr aus Auschwitz wieder sein Geschäft für Inneneinrichtung, das er bis zur Arisierung 1941 geführt hatte. Er stellte sogar die Person, die die Frankls denunziert hatte, wieder ein. Hass sei ihrem Vater fremd gewesen, sagt Thomas. Er selbst und seine Schwester durften endlich, nach Jahren der Ausgrenzung, wieder zur Schule gehen. 1947 wurde Bruder Ján geboren. 1949 wurde Adolf Frankl zum zweiten Mal enteignet, diesmal von den Kommunisten. Die Familie floh nach Wien. Die Frankls waren nun mittellos. →



→ Um nicht nur von der Flüchtlingshilfe leben zu müssen, betrieben die Eltern Schwarzhandel mit Strümpfen, Tüchern und Krawatten. Doch Adolf Frankl war jetzt kaum noch fähig zu arbeiten.



„Das wenige Geld, das er beim Hausieren verdiente“, sagt Thomas Frankl, „gab er noch Ärmern oder verlor es beim Kartenspiel“. Adolf Frankl mit der tätowierten KZ-Nummer B14395 war ein gebrochener Mann, unter Angstzuständen leidend, unfähig, über seine Erlebnisse im Vernichtungslager zu sprechen.

Nachts schrie er oft im Schlaf auf und weinte, und wenn er nicht schlafen konnte, malte er.

Die Bilder fand Thomas damals „in den Farben zu grell“, wie er einräumt, dennoch halfen er und Ján ihrem Vater, die Werke an das Pfandleihhaus Oertel zu liefern. Der Mutter half Thomas beim Hausieren. „Mein Vater war nicht mehr das, was er mal gewesen war: leader of the family“, sagt Frankl. Er habe mitgeföhlt, was sein Vater durchgemacht hatte, sagt er. Und, nach einer Pause: „Wir hätten mehr Rücksicht auf ihn nehmen müssen.“

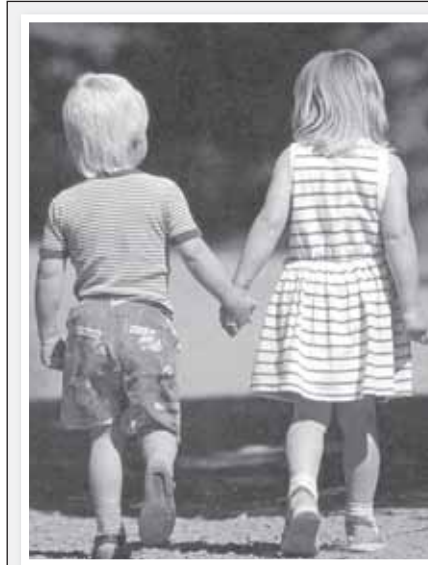
Seit der Aufgabe seines Münchener Geschäfts 1993 widmet sich Thomas Frankl fast vollständig den Kunstwerken. Von den über 250 Gemälden und 2000 Zeichnungen des Künstlers sind viele im Museum des Alten Rathauses von Pressburg ausgestellt. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des UN-Hochkommissars für Menschenrechte.

„Mit meinen Werken habe ich allen Völkern dieser Welt ein

Mahnmal gesetzt“, hinterließ Adolf Frankl, „es soll niemandem, egal welcher Religion, Rasse oder politischen Anschauung, dieses oder Ähnliches widerfahren.“

**Christine NIGGEMANN**

„Visionen-Visions-Vizie“ vom 1. März bis 29. April 2012 im Museum des Alten Rathauses in Pressburg (Slowakei). Thomas Frankl führt nach Voranmeldung selbst durch die Ausstellung. [www.artforum.judenplatz.at](http://www.artforum.judenplatz.at)



## Hand in Hand mit uns

Feiern Sie alle Ihre bedeutenden Familienereignisse – Geburtstage, Eheschließungen, Lebensjubiläen, Promotionen... Wir sind für Sie da auch in den traurigen Augenblicken, wenn man mitteilen soll, dass jemand von Ihren Nächsten gestorben ist. Der Preis einer Anzeige von höchstens 15 Zeilen (+ Foto) beträgt 10 Euro. Kontakt finden Sie im Druckvermerk der Zeitschrift

## Anzeige

Suchen ab Anfang April bis Ende Oktober tüchtige deutschstämmige Frau für Hilfe in Privathaushalt und zur Reinigung von Ferienwohnungen. Möglichst Nichtraucherin, gerne auch älter.

„Heimatglocken“ Geistlicher Monatsgruß von Missionspfarrer Thomas Herwing, Rimavská Sobota/Großsteffelsdorf

## „Gott ist's, der Wunder tut, unzählbare viele, so groß, dass wir sie nicht verstehen können“

Hiob 9,10

„Wunder gibt es immer wieder“, heißt es in einem bekannten Schlager. „Ja bitte wo denn?“, fragt der aufgeklärte Zeitgenosse. Vor Tausenden von Jahren behauptete ein Mann, dass es sogar „unzählbare viele“ Wunder gibt. Und es ist einer, der sie tut: Gott.

Wie kann es sein, dass Hiob vor so langer Zeit, so viele Wunder Gottes wahrgenommen hat; wir heute aber, so gut wie keine davon sehen können? Ganz einfach: Wir geben uns mit viel weniger zufrieden, nämlich mit den Dingen, die uns die Massenmedien als wichtig vorsetzen. Fernab der uns vorgeworfenen Kost, finden sich die Dinge, die den Menschen ins Staunen versetzen über Gottes unzählbare Wunder, die so groß sind, „dass wir sie nicht verstehen können“. Zwei Beispiele darf ich nennen.

Hiob spricht einen Vers vor unserem Bibelwort über die Wunderwelt der Sterne. Macht man sich Gedanken darüber, dann kommt man wirklich ins Staunen. Unser Universum ist nämlich voll von Kräften und Gebilden, deren Aufbau die Astrophysiker erst vor einiger Zeit angefangen haben langsam zu entschlüsseln. Mit dem Hubble-Weltraumteleskop, das in 600 Kilometer die Erde umkreist, konnten sie erstmals einen Blick in die Tiefen des Universums werfen. Dabei wurde deutlich: Alle Sterne sind Gaskugeln, in denen Wasserstoff zu Helium fusioniert und Strahlungsenergie

frei wird. Diese glühenden Kernreaktoren gibt es in verschiedenen Größen. Manche besitzen nur einen Bruchteil der irdischen Sonnenmasse, andere weit über das Hundertfache. Bei klarer Nacht kann man bis zu 6000 dieser Lichtquellen mit bloßem Auge erkennen. Doch das ist nur ein winziger Teil. Allein in der Milchstraße gibt es 100 Milliarden solcher „Sonnensterne“. Aber die Milchstraße ist nur eine von vielen unzähligen Galaxien. Eine davon ist der Andromedanebel. Er bildet ein System von mehreren Hundert Milliarden Sonnen und ist mit bloßem Auge gerade noch als blasser Fleck im Sternbild Andromeda zu erkennen. Ein Blick in diese unfassbare Sternwelt lässt uns mit Hiob ausrufen: „Gott ist's, der Wunder tut, unzählbare viele, so groß, dass wir sie nicht verstehen können“.

Ein zweites Beispiel führt uns nicht hoch in das Weltall, sondern in die Tiefen der Erde. Gestern las ich einen Artikel über den Wostoksee. Dieser unterirdische See liegt rund 4000 Meter tief unter dem Eis der Antarktis. Er ist der größte bislang bekannte subglaziale (das heißt: unter einem Gletscher liegende) See: etwa 32 Mal so groß wie der Bodensee, über 900 Meter tief und damit eines der größten Süßwasserbecken der Erde. Mit einem Spezialbohrer haben russische Forscher nun – nach 30 Jahre langen Bohrarbeiten - die Oberfläche des isolier-

ten Gewässers erreicht. Nun ist man gespannt, welche Welt sich beim Öffnen des Sees auftun wird. Da sich die Verhältnisse im Wostoksee nicht sehr von den Verhältnissen in der Tiefsee unterscheiden, könnte es sein, dass über Jahrtausende hinweg Lebewesen in diesem See existierten und heute evtl. noch dort zu finden sind. Dieses Beispiel hat mir neu gezeigt, dass Gott für uns Wunder bereithält, von denen wir bisher gar nichts wussten. Selbst von den Lebewesen, die in der Tiefsee existieren, haben wir ja nur einen Schimmer von Kenntnis. Manchmal stellt ein Fachblatt ein solches Lebewesen aus den Tiefen des Meeres vor – und man staunt dann nur über die Schönheit und Vielfalt von Gottes wunderbarer Schöpfung!

Liebe Leser, wir brauchen aber nicht erst hoch in die Luft (ins Weltall), oder tief unter die Erde (auf den Meeresgrund) zu schauen, um Gottes unzähliger Wunder Gewähr zu werden. Unser Alltag steckt voller Wunder. Jede Pflanze, jedes Tier, jeder Mensch ist ein hochkompliziertes Wunderwerk aus Gottes kreativer Schöpfungswerkstatt. Begegnen wir doch einem jeden Geschöpf Gottes (und vor allen unseren Mitmenschen) als solche würdevollen Wunderwerke! Das größte Wunder Gottes aber, war auf einem Hügel vor der Stadt Jerusalem zu sehen. Drei Kreuze standen dort. In der Mitte hing der menschgewordene Gottessohn Jesus Christus: gestorben und auferstanden, um den von Sünde und Not gebeutelten Menschen, Vergebung und Frieden mit Gott zu schenken. Welch unüberbietbares Wunder Gottes!



## HAUERLÄNDER SAGEN



## Felsenwand von Frau Miesik

In den Zeiten, als das heutige Gebiet des Hauerlands von viel tieferen Wäldern bedeckt war als heute, begann man am Bach Dorfwasser die ersten

Wohnstätten des heutigen Oberstuben aufzubauen. Damals soll in dieser Gegend der „Wechselbalg“ herumspuken, der ein teilweise verbranntes Holzscheit, das entweder noch in der Glut glimmte oder schon aus dem Ofen geworfen war, in ein Kind zu verwandeln pflegte, das er dann für ein neugeborenes Kind austauschte. Das machte er am liebsten am Aschermittwoch, aber auch sonst, wenn sich eine günstige Gelegenheit darbot. Für das ausgetauschte Neugeborene sorgten die Waldfeen, während das untergeschobene Kind die ganze Familie quälte und zu einem bösen Menschen aufwuchs.

So hat einmal der „Kinderunterschieber“ Wechselbalg auch das Mädchen Miesik ausgetauscht.

Miesik wuchs zu einem wunderschönen Mädchen heran, aber ihre Schönheit war von vielen schlechten Eigenschaften überschattet. Sie war herrisch, gefühllos, streitsüchtig, neidisch und grenzenlos geizig. Und weil sich gleich und gleich gern gesellt, heiratete Miesik einen reichen Bauern, Georg, der auch ein Geizhals war, genauso wie seine Frau. Die Knechte, die sich um seine Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine, Schafe, Lämmer und Ziegen kümmerten, hielt er ganz kurz. Sie bekamen von ihm nur elende billige Kleidung und noch kärglicheres Essen, das ihnen laut Befehl von Frau Miesik eine Magd täglich in einem Korb auf dem Rücken brachte. Es war eine Waise, die kein Dach über dem Kopf hatte. Außer dem Essenbringen musste sie noch Kühe melken und Wasser und Holz in die Küche holen. Im Winter schleißte sie die Federn, spann und erfüllte täglich eine ganze Menge von Befehlen, die der Frau Miesik in den Sinn kamen. Und für das alles bekam sie nur die Reste vom Essen aus der Küche... Und noch ein Paar Fußlappen pro Jahr, in die sie sich Füße einwickelte, wenn der erste Frost kam. Den ganzen Winter mussten sie ihr reichen...

Als die arme Waise erwachsen wurde, entschloss sie sich, diesen undankbaren Dienst zu verlassen. Ihre Entscheidung teilte sie der Bauersfrau an der Schwelle des Winters mit. Auf den Weg vorbereitet, wollte sie mit ihrem Ranzen in die weite Welt gehen...

Als Frau Miesik bemerkte, dass das Mädchen auf den Füßen ihre Fußlappen hat, riss sie sie erbarungslos ab, so dass es in die Welt nach besserem Brot barfuß ausschnitt.

Nachdem das Mädchen auf einen Hügel gestiegen war, drehte es sich um. Ihre Kehle schnürte sich vor Leid zusammen, als sie sah, wie Frau Miesik im Bach die Fußlappen wusch, die sie ihr davor abgerissen hatte. Mit durchfrorenen Füßen rief sie aus Verzweiflung: „Du sollst auf Ewigkeit diese Fußlappen waschen! Du hast ein Herz aus Stein, du sollst dich in Stein verwandeln!“

In diesem Augenblick erfüllte sich die Verwünschung.

In der Lokalität Pod prameňmi (An den Quellen), am rechten Ufer des Baches Dorfwasser ragt bis heute die Felsenwand empor, die als „Felsenwand von Frau Miesik“ bekannt ist. Leute, die sich hierher verirren, sollen auch heutzutage die etwas im Bach waschende Bauersfrau gesehen haben. Wer ohne ein Wort zu sagen weiter vorbeigeht, den nimmt sie gar nicht wahr. Wehe aber dem, der sie fragen möchte, was sie da im Bach wasche. Dann donnert es und von den Abhängen beginnen Steinlawinen herunterzurollen.

kb-net

## Februargedanken

Spuren im weichen Schnee.  
Hase und Fuchs,  
zick-zack über den Acker  
neben dem Rosenkohl.  
Der Wind treibt  
Hasenwolle heran,  
lässt sie wie Fähnchen  
am Grünkohl wehen.

Helmut von SCHEURL  
-DEFFERSDORF

**DIE BESTEN TIPPS FÜR STRESS-SABBAU** Stress beginnt im Kopf. Alleine bei dem Gedanken an Arbeit, Familienessen und Wohnung steigt der Blutdruck vieler Menschen in die Höhe. In der Entwicklung der Menschheit war Stress eine Abwehrreaktion, um schnell auf Gefahr reagieren zu können. Somit musste man weniger denken und konnte schneller handeln. Da heute aber kaum mehr Gefahr besteht, aber die Ausschüttung trotzdem erfolgt, entsteht Stress. Daher wird geraten, Stress so gut es geht zu vermeiden und einen kühlen Kopf zu bewahren.

**VIELE BEMERKEN ES NICHT: GRIPPE OFTMALS EIGENTLICH LEBENSMITTELVERGIFTUNG** Wer an Symptomen leidet, die auch bei einer Grippe auftreten, denkt oft gar nicht daran, dass es sich in Wirklichkeit auch um eine Lebensmittelvergiftung handeln kann. Vor allem, da die Lebensmittelvergiftung meist

erst mehrere Tage nach dem Konsum des Essens auftritt. „Manchmal denkt man auch, man bekommt einen Schnupfen und kommt gar nicht dahinter, dass das vielleicht schon eine Lebensmittelvergiftung war“, erklärte Nele Boehme vom Bundesinstitut für Risikobewertung. Mit einer leichten Lebensmittelvergiftung kann der Körper in der Regel selbst fertig werden. Kommen jedoch schwerere Symptome wie Durchfall hinzu oder Schwächegefühl, sollte man unbedingt einen Arzt kontaktieren.

**ZARTBITTER-SCHOKOLADE IST GUT FÜR DIE GESUNDHEIT** Schokolade, insbesondere Zartbitter-Schokolade, kann sich durchaus positiv auf die Gesundheit des Menschen auswirken. Das ergab jetzt eine Langzeitstudie, die vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung durchgeführt wurde. „In Maßen genossen, hat zumindest dunkle Schokolade eine positive Wirkung auf die Gesundheit“, sagte Ernährungsexpertin Wiebke von Atens-Kahlenberg. Wer täglich ein Stück Schokolade zu sich nimmt, habe ein geringeres Risiko Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu erleiden. Schokoladensorten mit einem Kakaoanteil von über 70 Prozent seien besonders wirksam.

**WER AN MÜDIGKEIT UND KOPFSCHMERZEN LEIDET SOLLTE AUF REGELMÄSSIGES TRINKEN ACHTEN** Wer sich häufig un-

wohl fühlt und an Müdigkeit oder Kopfschmerzen leidet, sollte überprüfen, ob man reichlich Wasser zu sich nimmt. Daher sollte jeder Mensch bis zu 2,5 Liter Flüssigkeit pro Tag zu sich nehmen. Doch nicht nur die Menge an Flüssigkeit ist wichtig, regelmäßig zu trinken ist für den Körper genauso ein Muss. „Viele Menschen glauben, dass es ausreichend ist, zu den Mahlzeiten zu trinken, aber für den Körper ist es besser, auch zwischendurch zu trinken“, sagte Wolfgang Bühmann vom Berufsverband Deutscher Urologen e.V.

**KREBSZELLEN WERDEN DURCH ZUCKER ZUM SELBSTMORD GEBRACHT** Ein Forscherteam aus den USA und Japan hat eine Methode entdeckt, wie sich Krebszellen durch Zucker selbst töten. Durch ein spezielles Verfahren bewirkten sie, dass Krebszellen den Zucker namens 2-Deoxyglukose aufnehmen. Dieser wirkte im Inneren der Krebszelle auf ein bestimmtes Protein, das der Zelle als Schutzmechanismus dient. Am Ende hinterließ er einen Selbstmordschalter. So wurde die Zelle für Angriffe von außen verwundbar gemacht. Normalerweise ernähren sich Krebszellen von Zucker, so einer der Forscher. Chemotherapeutika haben nun freies Spiel und zerstören die Krebszelle. Dies ist ein enormer Vorstoß im Kampf gegen Krebs.

(Quelle: Internet)

## NOMEN EST OMEN

### Kleines Familiennamenlexikon

R

**RADOVSKY:** HN\*, nach dem Ortsnamen Radow in Westpolen, in der Nähe von Frankfurt an der Oder. B.N. Hilde Radovska, (1933 Handlová/Krickerhau), Organisatorin des Vereinslebens im Hauerland.



**RAYMANN:** 1. RN, aus dem deutschen Namen Reimann, 2. HN, für jemanden, der aus dem Rheingebiet kommt. V: Reymann. B.N: **Johann Adam Raymann** (1690 Eperjes – 1770 Eperjes), Arzt, Wissenschaftler.

**REBMANN:** BN, aus dem mhd. „rebman“ – Weinbauer.

**RECKTENWALD:** HN, nach dem Ortsnamen Recktenwald im Saarland. B.N: Maria Recktenwald, Regionalvorsitzende des KDV in der Oberzips.

**REGIOMONTANUS:** HN, nach der lateinisierten Form des Namens der Stadt Königsberg. B.N: **Johannes Müller-Regiomontanus** (1436 Königsberg in Franken – 1476 Rom), Astronom, Professor an der Academia Istropolitana in Pressburg.



**REICH:** ÜN, aus dem mhd. „riche“ – reich, mächtig, vornehm. V: Reichbauer, Reiche.

**REICHENBERGER:** HN, nach den Ortsnamen Reichenberg, im Sudetenland Reichenberg/Liberec.

**REIMER:** 1. RN, abgeleitet aus dem alten deutschen Namen Raginmar, 2. BN, für einen Reimsprecher, oder Redekünstler. B.N: Thomas Reimer, karpatendeutscher Historiker in USA.

**REINHARD:** RN, aus dem gleich lautenden deutschen Rufnamen. V: Reinert, Rennert, Reining.

**REISCH:** 1. HN, nach dem Ortsnamen Reisch, 2. WN, aus dem mhd. „rusch“ – Binse, für jemanden, der nah am Binsengebiet wohnt.

**REISINGER:** 1. HN, nach dem Ortsnamen Reising in Bayern und Österreich, 2. BN, aus dem mhd. „die reisigen“ – die Krieger, die Reiter.

**REITER:** 1. BN, für einen Streiter zu Pferde, Ritter, 2. BN, aus dem mhd. „riter“ – Reiter, Sieb, für den Siebhersteller, 3. BN, aus dem mhd. „reiten“ – zahlen, abrechnen. V: Rajter, Reitmeier. B.N: Brunhilde Reitmeier-Zwick, Stellvertreterin des Bundesvorsitzenden der KdL in Deutschland.

**REMY:** RN, eine Kurzform des Namens Remigius. V: Remus.

**RENCZ:** 1. RN, eine Kurzform von dem Namen Lorenz, oder Reinold, 2. HN, zu den Ortsnamen Rencz. V: Rencz.

**REPKA:** ÜN, für einen Bauer, der sich mit Rüben (slowakisch: repa) beschäftigt. V: Repa.

**REPP:** 1. RN, eine Kurzform von dem Namen Ruppert, 2. ÜN, aus dem mhd. „reppen“ – sich bewegen. B.N: Friedrich Repp (1903 Reichenberg – 1974 Bad Hall), Heimatforscher, Professor in Kesmark.

**Ondrej PÖSS**  
(Fortsetzung folgt)

\***ABKÜRZUNGEN:** HN - Herkunftsname, WN - Wohnstättenname, BN - Berufsname, RN - Rufname, ÜN - Übername. Sk – Häufigkeit und größte Konzentration in der Slowakei (nach dem Projekt des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Slow. Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1995), mhd. - Mittelhochdeutsch, V - einige Formen, Varianten, Ableitungen etc., B.N. - bekannter Namensträger.



## Auch schön...



Manche Kinder haben eine so unvorstellbar grenzenlose Phantasie, dass wir Erwachsenen manchmal entzückt stehen bleiben ohne zu wissen, wie wir reagieren sollten. Davon überzeugte sich einmal meine gute Bekannte, eine Lehrerin in der Unterstufe einer Grundschule, als sie ihre Schüler die Natur malen ließ.

Als der kleine Friedrich ihr ein weißes Blatt Papier reichte, fragte sie ihn, was er da gemalt habe. Und da bekam sie eine Antwort, die ihr einfach den Atem raubte: „Das sind Eisbären, die im Schnee spielen...“

am

## Humor

Der Richter ermahnt die Dame im Zeugenstand: „Sie wissen schon, was Sie für eine Falschaussage bekommen?“ „Ja, Herr Richter, 10.000 Euro und ein Cabrio!“

---

Müller geht an Krücken. „Was ist dir denn passiert?“ „Autounfall.“ „Schrecklich. Kannst du nicht mehr ohne Krücken gehen?“ „Weiß nicht. Mein Arzt sagt ja, mein Anwalt nein ...“

---

Fragt der Polizist bei der Fahrzeugkontrolle: „Haben Sie vielleicht noch Restalkohol?“ Antwortet der Fahrer entrüstet: „Was? Zum Schnorren haltet Ihr einfach Autos an?“

---

Die Putzfrau der Bank kündigt: „Chef, Sie haben einfach kein Vertrauen zu mir!“ „Was wollen Sie denn eigentlich?“ entgegnet der Direktor. „Ich lasse ja sogar die Tresorschlüssel offen herumliegen!“ „Schon“, meint die Putzfrau, „aber keiner passt!“

---

Frau Meier klagt ihrem Mann ihr Leid: „Stell dir vor, heute musste ich unsere Waschfrau entlassen. Sie hat gestohlen!“ „Was fehlte denn?“, fragt Herr Meier besorgt. „Die vier Bettlaken aus dem Grand Hotel und die Tischdecken aus dem Hilton!“



„Genau hier ist die Grenze!“

## Fische

(20.02. bis 20.03.)



Freuen Sie sich in diesem Jahr auf eine besondere Konstellation: Neptun wandert in Ihr eigenes Zeichen. Zunächst dürften Sie deshalb zwar ein bisschen verwirrt sein, aber bis zum Jahresende finden Sie alles in allem mehr zu sich selbst. Zudem können Sie 2012 Ihre Talente gut einbringen.

In der ersten Jahreshälfte geht es dank Mars temperamentvoll zu. Das kann hin und wieder natürlich auch zu Reibereien mit Ihrem Partner führen. Wichtig ist, dass Sie in Diskussionen fair und sachlich bleiben. So gelangen Sie zu wichtigen Erkenntnissen. Jupiter bringt dafür jede Menge Schwung und Abwechslung in den Liebesalltag. Eine spannende Freizeitgestaltung ist Ihnen beiden sicher. Singles sollten sich in der ersten Jahreshälfte darüber klar werden, was sie sich in der Liebe erhoffen. Erst dann sind sie bereit für eine neue Beziehung.

Wie bereits erwähnt, steht Neptun ab Anfang Februar für ganze 14 Jahre in Ihrem Zeichen. Das macht Sie sehr kreativ und fantasievoll. Hin und wieder müssen Sie aber auch aufpassen, dass Sie auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Das gilt nicht nur in beruflicher Hinsicht, sondern vor allem in finanzieller. Überlegen Sie sich zum Beispiel genau, wofür Sie Ihr Geld ausgeben. Nicht dass Sie in einen Engpass geraten. Immerhin: Im ersten Halbjahr ergeben sich dank Mars vielversprechende Kontakte, von denen Sie ab Juli profitieren.

Achten Sie dieses Jahr auf einen gesunden Lebensstil! Neptun macht Sie nämlich empfindlich. Solange Sie jedoch gesund kochen und viel Wasser oder Tee trinken, ist alles in bester Ordnung. Gönnen Sie sich außerdem regelmäßig kleine Auszeiten, um den Alltag loslassen zu können. Nur so finden Sie zu sich selbst. Treiben Sie Sport nur maßvoll und hören Sie dabei stets auf Ihren Körper. Übertreibungen sind tabu! Wenn Ihr Kreislauf an manchen Tagen nicht so stabil ist, sollten Sie einfach auf Entspannungstechniken oder progressiv Muskelentspannung setzen.



## Wir gratulieren

## Region I. Pressburg

gratuliert Erna Dohnáliková zum 41., Rút Focunová zum 54., Karl Hochschorner zum 83., Milan Jozefik zum 46., Burghardt Otto Krämer zum 69., Johann Kreppel zum 77., Ing. Rudolf Kuchta zum 87., Ján Kabina zum 69., Terezia Kubišová zum 79., Anton Ludwig zum 67., Gabriel Markus zum 56., Hilda Nagy zum 87., Josef Očadlík zum 86., Augustina Posch zum 79., Kornelia Pätoprstá zum 62., Renate Rabel zum 49., Eduard Riegel zum 33., Roland Reich zum 51., Prof. Otto Sobek zum 83., Marie Spiritzová zum 72., Maria Schwarcová zum 72., Hanelore Šujanská geb. Hoffmann zum 69., Soňa Šariková zum 79., Ing. Henrik Tomko zum 48., Karl Weisslechner zum 55. Geburtstag. Von ganzem Herzen alles Gute, viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit!

## Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Jozef Kotschner zum 74. und Dušan Hrabovský zum 40. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.  
• Die OG des KDV in **Handlová/Krikkerhau** gratuliert Ladislav Schnierer zum 77., Mária Kuruczová zum 70., Jana Oswaldová zum 60., Karol Hanzlian zum 59., Mária Hanzlianová zum 57., Eva Tomaniková zum 54. und Adriana Holubová zum 49. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!  
• Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Jozef Sloboda zum 50. Geburtstag. Gesundheit, Gottes Segen und noch viele Jahre im Kreise Ihrer Liebsten.

• Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Alžbeta Rusnák zum 85., Amália Pittner zum 78., Oľga Wágner zum 57. und Ján Hajabatsch zum 55. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDV in **Malinová/Zech** gratuliert Eliška Gross zum 52. und Tibor Kmeť zum 38. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kunešov/Kuneschhau** gratuliert Alžbeta Patschová zum 83., Mária Hrabovská zum 80., Oľga Neuschlová zum 68., Mária Neuschlová zum 60., Eva Ihringová zum 55. und Andrea Hrmová zum 33. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben** gratuliert Marta Grossová zum 61., Teodor Haneš zum 60., Darina Haragová zum 43. und Gabriela Biela zum 32. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Anna Binderová zum 78., Jana Pogádlová zum 26 und Michal Vlček zum 21. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, Liebe, Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Krahule/Blaufuss** gratuliert Anna Šafáriková zum 77., Vlasta Halmešová zum 66., Karol Schwarz zum 55., Vilma Schwarzová zum 54., Regina Štefanovičová zum 47., Jan Čecho zum 44. und Sylvia Bednárová zum 34. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute: viel Glück, Gesundheit, Liebe, Gottes Segen und Sonnenschein sollen für immer in euren Herzen sein.

## Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Marta Loyová zum 80. und Mgr. Jozef Jagáč zum 60. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Gabriele Kintzler zum 77., Magdaléna Mačejná zum 62., MUDr. Silvia Ivanidesová zum 51. und Soňa Májovská zum 32. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Valeria Wolfova zum 86., Adela Terebešiova zum 80., Albina Haninova zum 72., Anna Ohly (Weilburg) zum 72. und Ondrej Szutor zum 62. Geburtstag. Wir wünschen Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Lebensmut in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Chmeľnica/Hopgarten** gratuliert Stefan Kozak zum 83., Prof. Jan Martin zum 80.,

(Fortsetzung S. 14)

## KOCHEN SIE MIT UNS

## Karins leckeres Käsefondue

## Zutaten:

300 g Emmentaler, 100 ml Weißwein, 20 g Butter, flüssig, 1 Zehe Knoblauch, 1 Schuss Kirschwasser

## Zubereitung:

Eine Stein- oder Keramikschüssel mit Butter einstreichen und mit Knoblauch einreiben. Mit in dünne Scheiben geschnittenem Emmentaler-Käse auslegen und mit Wein begießen. Auf schwacher Flamme ständig rühren, bis der Käse zerschmilzt. Vorher das Kirschwasser zufügen. Wenn die Masse zerschmilzt, die Schüssel auf einen Wärmer stellen und die Temperatur vermindern. Das Fondue darf nicht sieden! Brotscheiben in 3x3 cm Würfel schneiden. Bei Tisch die Würfel auf Fonduegabeln stecken und in die Käsemasse tauchen. Weißwein oder Tee, wie auch Kirschlikör, schmecken dazu. **Guten Appetit**







## Wir gratulieren

(Fortsetzung von S. 13)

Agnes Peky zum 76., Andreas Faba zum 62., Ondrej Dziak zum 61., Miroslav Alexy zum 45. und Michael Sivulka zum 40. Geburtstag. Was du einem anderen Menschen wünschst, das wünschst du dir selbst. Denke daran, wenn du gerade dabei sein solltest, Gefühle des Neides, des Hasses, der Missgunst, der Eifersucht und Bösartigkeit in dir zuzulassen. Zum Geburtstag wünschen wir dir Glück, Gesundheit, Gottes Segen und einen schönen Blumenstrauß von deinen Liebsten.

### Region IV. Unterzips

- Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz** gratuliert Mária Gablasová zum 87., Michal Kujnisch zum 77., Wolfgang Volland zum 76., Josef Theisz zum 74., Ružena Šimková zum 60., Gabriele Wenzel zum 49., Ján Müller zum 48., Ľubomír Kujnisch zum 47., Rita Ötschlägerová zum 48., MUDr. Adriana Schneider zum 40. und Monika Theisz zum 26. Geburtstag. Wir wünschen vom ganzen Herzen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück, Mut und Gottes Segen für die kommenden Jahre.
- Die OG des KDV in **Dobšiná/Doberschau** gratuliert Helena Spišáková zum 82., Michal Mikulík zum 70., Erika Žoriová zum 69., Ján Lipták zum

64. und Ernest Vozár zum 47. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und ein erfolgreiches weiteres Leben.

- Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Anna Wenzelová zum 51. und Ingrid Bukšárová zum 48. Geburtstag. Wir wünschen herzlich alles Gute, Gesundheit, Glück und Sonnenschein, und nun mit frischem, frohem Mute ins neue Lebensjahr hinein!
- Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Oľga Witkovská zum 60. und Mária Franková zum 55. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit sollen immer Ihr Begleiter sein.
- Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Karol Patz zum 82., Anna Ordelt zum 81., Helene Flaig (Deutschland) zum 79., Anton Hirschbeck (Deutschland) zum 79., Margarete Hirschbeck (Deutschland) zum 76., Helena Patzová zum 76., Marika Patz zum 73., Maria Končíková zum 55., Alena Wenzelová zum 50. und Magda Loyová zum 47. Geburtstag. Der Jugend wird oft der Vorwurf gemacht, sie glaube immer, dass die Welt mit ihr erst anfangen. Wahr. Aber das Alter glaubt noch öfter, dass mit ihm die Welt aufhöre. Was ist schlimmer? Alles Gute zum Geburtstag.

### Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Irene Antl zum 66., Gabriele Böhm zum 80., Mária Bröstl zum 76., Michaela Drabik zum 38., Helene Freimann zum 82., Julia Gedeon zum 96., Scharlotte Megyesi zum 72., Edith Nižník zum 85., Denisa Pačay zum 26., Maria Ruso zum 84., Gustav Schmotzer zum 73., Petronela Schürger zum 47., Maria Schwartz zum 80., Mgr. Ernestine Strömpl zum 70., Ingrid Šimko zum 36., Vojtech Timko zum 74. und Karin Tököly zum 39. Geburtstag. Du feierst ein großes Fest, ich wünsche dir nur das Allerbeste! Ein jedes Alter ist ein großer Test, bleib treu dir stets und fest. Die liebsten Glückwünsche will ich dir überreichen für alle deine Liebeszeichen!
- Die OG des KDV in **Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen** gratuliert

Maria Antl zum 80., Milan Kozar zum 74., Gejza Fabian zum 69., Ladislav Saučin zum 59., Darina Ivanová zum 58., Richard Meder zum 58., MUDr. Pavol Schwartz zum 54., Beata Palačiková zum 46., Henrich Schmotzer zum 40., Peter Kirst zum 36. und Marta Tóthová zum 52. Geburtstag. Geburtstag gibt Gelegenheit zum Blick nach vorne und zurück, auf die vergangene Lebenszeit und auf das kommende Wegestück. Wir wünschen von Herzen alles Gute und viel Glück. Gottes Segen und Sonnenschein sollen immer Ihr Begleiter sein.

- Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Gabriele Šenkovič zum 75., Eleonóra Dzurik zum 73., Ladislav Farkašovský zum 73., Emma Balasch zum 71., Siegfried Gašpar zum 70., Eva Pačenovská zum 69., Eva Groh zum 69., Margita Gruberová zum 65., Rafael Szabó zum 61., Monika Scholczová zum 57., Katarína Lukáč zum 56., Vladimír Gedeon zum 48., Petronela Wječová zum 45., Ján Soska zum 39. und Helene Groh zum 38. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

## In stiller Trauer

Die OG des KDV in Einsiedel an der Göllnitz verabschiedete sich von ihrem treuen und langjährigen Mitglied, Frau **Julia MÜLLER geb. Steiner**, die sie in ihrem 85. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

---

Die OG des KDV in Pressburg verabschiedete sich in tiefer Trauer von ihrem langjährigen Mitglied, Herrn **Franz KLIMA**, der am 9. Januar 2012 in seinem 58. Lebensjahr gestorben ist. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



## Gedanken zur Zeit

### Lieber Leser, Liebe Leserin

*als ich noch klein war, so ein 7 bis 10-jähriger Grundschüler, freute ich mich immer sehr auf die Maskenbälle, die in der Schule organisiert wurden. Da konnte ich für ein paar Stunden jemand anderer sein. Mal war ich ein Cowboy, mal ein Indianer, Pirat oder Zorro der Rächer. Alle Masken wurden damals mühevoll und mit Liebe von meiner Mutter gemacht.*

*Auch später, als ich schon eigene Kinder hatte, waren die Maskenbälle in unserer Familie ein großes Ereignis, denn unsere Töchter mussten auch die schönsten Masken haben. Dann verwandelten sie sich in Prinzessinnen, Rotkäppchen, Balletttänzerinnen oder Feen. Noch heute erinnere ich mich sehr gut daran, wie wir mit meiner Frau an ihren Masken herumbastelten. Schade nur, dass nicht diese hausgemachten Masken die ersten Preise gewannen, sondern diejenigen, die bei einer Ausleihstelle einfach ausgeliehen wurden. Das machte meine Töchter und uns immer recht sauer...*

*Jedes Jahr gibt es andere Typen von Masken, die besonders beliebt, sozusagen „in“ sind. In der diesjährigen Faschingssaison ist es die Maske eines Gorillas, die man nicht nur in den Tanzsälen oder in den Festumzügen durch die Ortschaften sehen kann, sondern vor allem auf den Straßen, bei den Protestdemonstrationen gegen die Korruption auf den höchsten Ebenen.*

*Na ja, liebe Freunde, so ist eben das Leben. Die Zeit ist schlecht. Die Leute sind auch nicht gut. Vor allem diejenigen, die nach dem Mammon trachten und die bereit sind, alles Mögliche und Unmögliche zu tun, um Reichtum zu erzielen und zu vermehren.*

*Jeder von ihnen versteckt sich hinter einer Maske. Sie spielen opferbereite, barmherzige, großzügige und empfindliche Wohltäter, für die das Wohl des Volkes das höchste Gut sei. Aber der Schein trügt. Und es ist sehr schwer, hinter der Maske das wahre Gesicht zu entdecken.*

*Ja, liebe Freunde, in einigen Tagen werdet ihr neue Repräsentanten wählen, die euch in der höchsten gesetzgebenden Körperschaft vertreten werden. Passt besonder gut auf, dass ihr solche Leute wählt, die ihr gut kennt und von denen ihr wisst, dass es ehrliche Leute und keine Masken sind. Erst dann wird das Leben in unserer Heimat schön und problemlos. Darauf verlässt sich auch euer*

**Karpatenblatt**

Andrzej MIKOLAJCZYK

## Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei, herausgegeben vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei, der eine zweckgebundene Dotation des Regierungsamtes der SR im Rahmen des Projektes „Kultur der Minderheiten“ erhält.

Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky – program Kultúra národnostných menšín

Anschrift: Karpatenblatt, redakcia, Huszova 12, 058 01 Poprad, P.O.Box 47. Tel. und Fax: ++421 (0) 52-772 4217,

E-Mail: [karpatenblatt@stonline.sk](mailto:karpatenblatt@stonline.sk) Lesen Sie unser Monatsblatt bitte auf der Webseite [www.karpatenblatt.sk](http://www.karpatenblatt.sk)

Chefredakteur: Mgr. Andrzej Mikolajczyk  
Vorsitzender des Redaktionsrates: Ing. Anton Oswald, CSc.  
Redaktionsschluss am 6. Tag jedes Monats.

Predplatné pre abonentov zo Slovenska: 6,50 €. Platbu možno uhradiť osobne, poštovou poukážkou na adresu redakcie, alebo na účet:  
SLOVENSKÁ SPORITELŇA 0491140816/0900

Die Bestellungen der ausländischen Abonnenten nimmt die Redaktion auf, die sie gleichzeitig über den Zahlungsweg informiert.  
Evidenčné číslo: 3095/09. Náklad: 2.000 výtlačkov.